

Konzeption der Kindertagesstätte PETER PAN e.V.



**Tegeler Weg 10
33619 Bielefeld**

**Tel.: 0521/163330
E-Mail: kontakt@kita-peter-pan.de**

Inhaltsverzeichnis

1 Grundlage unserer Erziehungs- und Bildungsarbeit	4
1.1 Definition von Bildung	5
1.2 Bildungsziele	5
1.3 Bildungsbereiche	6
1.4 Schulfähigkeit	9
2 Die Kindertagesstätte PETER PAN stellt sich vor	10
2.1 Die Elterninitiative PETER PAN e.V	10
2.2 Die Lage der Kindertagesstätte PETER PAN e.V	11
2.3 Das soziale Umfeld unserer Kindertagesstätte	11
2.4 Unsere Räumlichkeiten und das Außengelände	12
2.5 Die Struktur unserer Kindergruppen	13
2.6 Die MitarbeiterInnen von Peter Pan	13
3 Voraussetzungen der Arbeit und unsere pädagogischen Ziele	14
3.1 Der Stellenwert für die Erziehung und Bildung in der Kindertagesstätte	14
3.2 Die Rolle als ErzieherIn	14
3.3 Das Bild vom Kind	16
3.4 Die Rechte des Kindes	16
3.5 Ziele unserer pädagogischen Arbeit	17
3.6 Partizipation	19
3.7 Kindeswohl	19
4 Prinzipien und Grundsätze unserer Arbeit	19
4.1 PETER PANs pädagogischer Ansatz	19
4.2 Das einzelne Kind in der Gruppe	21
4.3 Die Gruppenstruktur (Altersmischung)	21
4.4 Gruppenform 1 (2-6 Jahre, Picaninnis)	22
4.5 Der Wechsel zwischen den Gruppen	22
4.6 Formen der offenen Arbeit	23
4.7 Freispiel, Angebote und das Lernen im Alltag	23
4.8 Projektarbeit: ein Beitrag zum ganzheitlichen Lernen	24
4.9 Die Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen	26
4.10 Die Betreuung, Erziehung und Bildung der unter Dreijährigen	27
5 Inhaltliche Einzelfragen	30
5.1 Unser Tagesablauf	30
5.2 Regeln in unserer Kindertagesstätte	32
5.3 Die Gestaltung unserer Räume	33
5.4 Der Stellenwert von Gesundheit, Ernährung und Umwelterziehung	34
5.5 Sprachliche und motorische Förderung	36
5.6 Die Eingewöhnung neuer Kinder	37
5.7 Die 5- bis 6-jährigen Kinder (Vorbereitung auf die Schule)	38
6 Die Zusammenarbeit im Team	39
6.1 Aufgaben der Leitung	39
6.2 Entscheidungsfindung	41
6.3 Zuständigkeiten im Team	41
6.4 Teambesprechungen	41

6.5 Der Einsatz von Teilzeitkräften	42
6.6 Die Zusammenarbeit mit Praktikanten/innen	42
6.7 Die Zusammenarbeit mit den Wirtschaftskräften	43
6.8 Die Zusammenarbeit der MitarbeiterInnen	43
7 Die Zusammenarbeit mit den Eltern	44
7.1 Formen der Zusammenarbeit	44
7.2 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft	45
7.3 Beschwerdeverfahren	46
7.4 Transparenz unserer Arbeitsweise	46
8 Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	47
8.1 Kontakte zu anderen Institutionen	47
8.2 Die Darstellung nach außen/Öffentlichkeitsarbeit	47
9 Konzeptionelle Weiterarbeit/Qualitätsmanagement	48
10 Organigramm	49

1 Grundlage unserer Erziehungs- und Bildungsarbeit

Der gesetzliche Auftrag des Kindergartens

Die sozialpädagogische Einrichtung **Peter Pan e.V.** hat, wie alle Kindertageseinrichtungen, den gesetzlichen Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern im Elementarbereich zu gewährleisten. Wir richten uns nach den Vorgaben und Leitlinien des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) sowie nach der Bildungsvereinbarung des Landes Nordrhein Westfalen.

Die drei Elemente Erziehung, Bildung und Betreuung sind eng miteinander verknüpft und dienen der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes. Ausgehend von der Lebenssituation des einzelnen Kindes verfolgen wir Ziele wie Eigeninitiative und Selbständigkeit und fördern und stärken die Kinder darin.

Auf der Basis eines gesunden Selbstvertrauens entwickelt sich die kindliche Lernfreude weiter. Das einzelne Kind wird mit seinen emotionalen Bedürfnissen angenommen und in seiner Persönlichkeitsentwicklung begleitet und gefördert. Unsere Einrichtung lässt den Kindern Raum, ihre schöpferischen Kräfte zu entfalten. Dabei kommt dem kindlichen Spiel - als zentrale Verhaltenskategorie des Kindes - eine elementare Bedeutung zu.

Wir sorgen für die geeigneten Materialien zum bildnerischen Gestalten, für die Musik und die Bewegung und gehen auf die individuellen Neigungen und Begabungen der Kinder ein. Im Sinne einer „ganzheitlichen“ Förderung (= Einheit von Körper, Seele und Geist) ist die Bewegungserziehung ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit.

Der körperlichen Entfaltung des Kindes tragen wir, neben einem Grundwissen über den eigenen Körper, durch Erziehung zu Hygiene, Körperpflege sowie zu gesunder Ernährung Rechnung.

Die Entwicklung der geistigen Fähigkeiten fördern wir, indem wir Erfahrungsmöglichkeiten schaffen, die an kindliche Lebens- und Sachbedingungen und an kindliche Bedürfnisse anknüpfen, durch die die Zusammenhänge für Kinder durchschaubar gemacht werden. Um ein gleichberechtigtes, partnerschaftliches und gewaltfreies Miteinander zu schaffen, erlernen die Kinder soziale Verhaltensweisen in altersgemischten Gruppen. Das soziale Lernen ermöglicht den Kindern das Zusammenleben in der Gruppe. Unterschiedliche Entwicklungsstände, wechselnde Rollen in der Gruppe, Kinder beiderlei Geschlechts, verschiedene Nationalitäten, unterschiedliche Stärken und Schwächen (auch Defizite) bereichern die Gruppe, führen zu mehr Verständnis und verhindern Ausgrenzung. Dies schließt Toleranz gegenüber Andersartigkeit mit ein; indem Kinder mit und ohne Behinderung, Kinder unterschiedlicher Nationalitäten, voneinander lernen und profitieren, ohne dass sie wegen ihrer Behinderung oder ethnischen Zugehörigkeit stigmatisiert werden.

Im täglichen Umgang miteinander lernen die Kinder altersgemäße demokratische Verhaltensweisen. Sie lernen durch den Umgang mit Konflikten, gewaltfrei zu agieren und andere Kinder/Erwachsene zu akzeptieren und ernst/wichtig zu nehmen. Gleichzeitig übernehmen sie schrittweise Verantwortung.

Unseren Betreuungsauftrag erfüllen wir durch die täglichen Öffnungszeiten von montags bis freitags, 07:30 bis 16:30 Uhr. Durch die ganztägige Betreuung über Mittag, die Bereitstellung des Mittagessens sowie die Schaffung von Ruhe- bzw. Rückzugsmöglichkeiten zur Sicherung von körperlichen Bedürfnissen bei entsprechender Besetzung durch Fachpersonal vermitteln wir den Kindern Fürsorge, Sicherheit und Geborgenheit.

Bildungsvereinbarung NRW

Die Vereinbarung zu den Grundsätzen über die Bildungsarbeit der Tageseinrichtungen für Kinder definiert „Bildung“ im Elementarbereich, führt Bildungsziele auf, legt Bildungsbereiche fest und gibt Aufschluss über die Schulfähigkeit.

In Anlehnung an die Vereinbarung haben wir diese in unsere Konzeption einfließen lassen und um folgende Punkte ergänzt:

- 1.1 Definition von Bildung
- 1.2 Bildungsziele
- 1.3 Bildungsbereiche (wie – wo – was?)
- 1.4 Schulfähigkeit

1.1 Definition von Bildung

Bildungsprozesse beginnen mit der Geburt. Bildung wird grundsätzlich als Aktivität des Kindes und dessen „Aneignung von Welt“ (im Humboldt’schen Sinne) interpretiert. Diese Sichtweise klärt, dass Bildung nicht erst mit schulischem Lernen einsetzt. Sie begreift das Kind als aktives Wesen, das selbst bestimmt was, wann und wo es etwas lernt. Das Kind ist somit Motor seiner eigenen Bildung und verfügt über Selbstbildungspotentiale (Bildung als Selbstbildung).

Bildung umfasst sowohl kognitive als auch emotionale und soziale Förderung und schließt die Entwicklung von Sinneserfahrungen mit ein. Erziehung, die auf Bildung zielt, kann grundsätzlich nur in einer angstfreien Atmosphäre und im liebevollen Miteinander stattfinden. Ausgehend von der Annahme, dass jedes Kind lernkompetent ist, d. h. es kann seine Entwicklung selbst forcieren, hat jedes Kind Anspruch auf Erziehung und Bildung.

Die Aufgabe, die sich uns als Kindertagesstätte stellt, ist, die Kinder bildungsfördernd zu begleiten. Sie orientiert sich am Wohl des Kindes und fördert seine Persönlichkeitsentfaltung.

1.2 Bildungsziele

Ziele von Bildung sind:

- die Entwicklung von Selbstbewusstsein,
- die Erlangung von Eigenständigkeit sowie
- die Entwicklung der Identität.

Dies verlangt eine Förderung und Herausforderung im sensorischen, motorischen,

emotionalen, ästhetischen und kognitiven (sprachlichen, mathematisch-logischen Entwicklungslernen) Bereich.

Weiterhin ist eine Einübung in demokratische Sicht- und Verhaltensweisen erforderlich.

Wie findet Bildung bei Kindern im Elementarbereich statt?

Kinder lernen im Spiel, durch eigene Erfahrungen, über die Sinne und über ihre Gefühle. Sie lernen durch „Selber-Tun“ aus Tätigkeiten, Handlungen und aus ihren Bedürfnissen heraus sowie über die innere Verarbeitung und Fantasie. Sie knüpfen Anhaltspunkte zum gemeinsamen Spielen, machen Erfahrungen mit kultureller, geschlechtlicher und sozialer Differenz. Sie brauchen Möglichkeiten zum Experimentieren und Forschen, bauen soziale Beziehungen auf und entwickeln Beziehungen zu Dingen und ihrer Umwelt. Sie verfügen über Selbstbildungspotentiale im Denken (sprachlicher und naturwissenschaftlich-logischer Art).

Voraussetzungen, Grundorientierungen, die das pädagogische Personal schaffen muss, sind die vorbereitete Umgebung, die Berücksichtigung der individuellen und kulturellen Identität, die Orientierung an den realen Lebenssituationen der Kinder und der Umwelt, Beobachtung und Verständigung sowie ein angstfreies, partnerschaftliches, liebe- und vertrauensvolles Verhalten.

1.3 Bildungsbereiche

Bei der pädagogischen Arbeit in der Kindertagesstätte orientieren wir uns an den „Bildungsgrundsätzen für Kinder von 0 bis 10 in Kindertagesbetreuung und Schulen im Elementarbereich in Nordrhein-Westfalen“, welche vom Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes NRW herausgegeben wurden.

Bewegung

Bewegung ist ein Grundbedürfnis aller Kinder und fördert die körperliche und kognitive Entwicklung. Kinder erkunden ihre Umwelt durch Bewegung und haben eine natürliche Bewegungsfreude, welche erhalten oder geweckt werden sollte. Es ist wichtig, die Bewegung sowohl im Alltag, als auch in Bewegungsangeboten zu fördern und jedem Kind positive Bewegungserfahrungen zu ermöglichen.

Die Einrichtung verfügt über ein Außengelände mit Möglichkeiten zum Klettern, Ballspielen, Fahrzeugfahren und vieles mehr. Des Weiteren gibt es eine Turnhalle, in der altershomogene wöchentliche Turngruppen, altersgemischtes gruppenübergreifendes Turnen, sowie ein Psychomotorik-Angebot stattfinden. Die Materialien sind altersgerecht und vielfältig, so dass die Kinder sich in verschiedenen Bereichen ausprobieren und neue Bewegungsformen entdecken können.

Auch die Förderung der Feinmotorik ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Im Alltag stehen verschiedene Materialien frei zur Verfügung, so dass die Kinder ihre Feinmotorik schulen können. Ein besonderes Augenmerk liegt beispielsweise auf dem Umgang mit Schere und Stiften sowie dem Einsatz von Messer und Gabel beim gemeinsamen Mittagessen.

Körper, Gesundheit und Ernährung

Das körperliche und seelische Wohlbefinden bildet die Grundlage für die gesamte Entwicklung und alle Bildungsprozesse der Kinder. In der Kindertagesstätte bieten wir den

Kindern eine anregende Umgebung, um die Wahrnehmung in verschiedenen Bereichen anzusprechen. Die Einrichtung bzw. das vorhandene Material bieten verschiedene Möglichkeiten zur sinnlichen Wahrnehmung, ohne dabei eine Reizüberflutung darzustellen.

Kinder benötigen für ihr Wohlbefinden außerdem Zuwendung, um ihre Wirksamkeit zu erfahren. Situationen mit besonderer Zuwendung, wie beispielsweise Wickeln und Füttern, werden als alltagsintegrierte Bildungssituationen genutzt.

Die Kinder müssen an einen verantwortungsvollen Umgang mit ihrem eigenen Körper, welcher auf das Erkennen ihrer Bedürfnisse ausgerichtet ist, herangeführt werden. Dies ermöglichen wir, indem die Bedürfnisse der Kinder ernst genommen und berücksichtigt werden. Wir arbeiten Stärken-orientiert, um den Aufbau der Selbstsicherheit und ein positives Selbstbild zu fördern. Auch der gesundheitsbewusste Umgang mit dem eigenen Körper ist Teil des Alltags. Mit gemeinsamem Händewaschen, Zähneputzen etc. lernen die Kinder die Grundlagen der Körperpflege.

Wir bieten täglich ein in der Einrichtung frisch gekochtes, vollwertiges Mittagessen an. Beim Mittagessen können die Kinder selbst entscheiden, was und wie viel sie essen möchten. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Essenssituation, stellen positive Ernährungsvorbilder dar und achten auf das Einhalten von gemeinsam besprochenen Tischregeln.

Sprache und Kommunikation

Die pädagogischen Fachkräfte sind Sprachmodelle/Sprachvorbilder. Eine sprachliche Begleitung des Handelns ist die Grundlage für die alltagsintegrierte Sprachförderung von allen Kindern. Zudem werden die Sprachkompetenzen durch Lieder, rhythmische Spiele, Vorlesen und gemeinsame Erzählrunden gefördert. Kinder mit besonderen Bedürfnissen im sprachlichen Bereich werden in Kleingruppen oder in Einzelsituationen spielerisch gefördert. Bei mehrsprachigen Kindern findet eine Zusammenarbeit mit den Eltern statt, welche auf den Erhalt der Erstsprache und die Förderung der Zweitsprache ausgerichtet ist.

Um den Sprachstand der Kinder zu erfassen, verwenden wir die Verfahren BaSik und BISC. Außerdem wird mit den Vorschulkindern das Programm „Hören, Lauschen, Lernen“ durchgeführt.

Soziale und (inter)kulturelle Bildung

Soziale Beziehungen sind die Grundlage für alle Bildungsprozesse. Die Kinder müssen sich sicher und geborgen fühlen, um ihre Umgebung frei erkunden zu können.

Wir arbeiten nach dem Bezugserziehersystem, so dass die Kinder einen festen Ansprechpartner während der Eingewöhnungszeit haben. Gefühle, Grenzen und Interessen der Kinder werden ernst genommen, damit das Kind seine eigene Identität entwickeln kann. Wir führen die Kinder an eine gewaltfreie Konfliktlösung und Kompromissbereitschaft heran. Die Kinder sollen zunächst versuchen, Konflikte selbstständig zu lösen und sich im nächsten Schritt die Hilfe einer pädagogischen Fachkraft suchen. Dadurch lernen sie einen wertschätzenden und gewaltfreien Umgang miteinander. Um Rücksicht und Verantwortung zu fördern, übernehmen die älteren Kinder Patenschaften für die jüngeren Kinder, die neu in den Gruppen sind.

Mit den Vorschulkindern werden zudem das Gewaltpräventions-Training „Gefühle sind bunt“ sowie ein Selbstbehauptungskurs durchgeführt.

Musisch-ästhetische Bildung

Kinder sind die Konstrukteure ihrer Entwicklung und setzen sich aktiv und kreativ mit ihrer Umwelt auseinander. Hierbei ist eine sinnliche Wahrnehmung der Umgebung von großer Bedeutung.

Wir bieten im Alltag offene Gestaltungsangebote an, bei denen die Kinder nach ihren eigenen Interessen und Vorstellungen kreativ werden können. Auch geplante Kreativangebote werden für die verschiedenen Altersgruppen angeboten. Hierbei nutzen wir verschiedene Materialien und Techniken, um den Kindern vielfältige Erfahrungen zu ermöglichen. Die Angebote richten sich nach den jeweiligen Bedürfnissen einer Altersgruppe und fördern die Feinmotorik. Auch die aktuellen Interessen der Kinder, Feste, Jahreszeiten etc. finden in den Angeboten Berücksichtigung.

Musik ist ein wichtiges Element in unserem Alltag. Die Kinder können sich beim gemeinsamen Musizieren als Teil der Gruppe wahrnehmen und ihre Selbstwirksamkeit erfahren. Im Morgenkreis werden gemeinsam Lieder gesungen und rhythmische Spiele gespielt. Damit lernen die Kinder Teamfähigkeit und gleichzeitig werden die Sprachfähigkeit, die Stimme, das bewusste Hören und das Rhythmusgefühl spielerisch gefördert. Auch im weiteren Tagesverlauf gibt es die Möglichkeit, Musik zu hören oder gar selbst zu „musizieren“ (Alltagsgegenstände und einfache Instrumente).

Religion und Ethik

Unsere Einrichtung ist offen für verschiedene Kulturen, Religionen und Weltanschauungen und es gibt keine klare Ausrichtung auf eine Religion. Dennoch greifen wir das Weihnachts- und Osterfest auf, setzen uns aber nicht explizit mit dem christlichen Hintergrund auseinander.

In unserer pädagogischen Arbeit gehen wir auf Kinderfragen zum Thema Glauben und Kultur ein und versuchen, die Fragen gemeinsam zu klären. An dieser Stelle ist uns ein wertschätzender Umgang mit Vielfalt sehr wichtig, so dass sich alle Kinder beachtet und angenommen fühlen.

Mathematische Bildung

Mathematische Bildung findet bei uns auf vielfältige Weise im Alltag statt. Beispielsweise fördert das Musizieren ein Grundverständnis von mathematischen Begriffen, und auch beim Turnen bilden die Kinder ein Bewusstsein über die Raum-Lage-Beziehungen. Doch auch gemeinsames Zählen, das Erkennen von Mustern und Symmetrie sowie das Bauen und Konstruieren sind ein Teil mathematischer Bildung.

In verschiedenen Angeboten kann mit Gewichten, Größenverhältnissen, geometrischen Grundformen etc. experimentiert werden. Hier könne die Kinder selbst ausprobieren und so aktiv ihren Bildungsprozess mitgestalten. Die Vorschulkinder beschäftigen sich in ihrem letzten KiTa-Jahr mit dem „Zahlenland“, einer didaktischen ganzheitlichen Methode, um die Grundlagen der Mathematik und den Zahlenraum von 0 bis 10 näher zu bringen.

Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Viele Themen in diesem Bildungsbereich ergeben sich durch die „Warum“-Fragen der Kinder. Sie bieten vielfältige Möglichkeiten, sich mit naturwissenschaftlichen und technischen Phänomenen und Gesetzmäßigkeiten auseinander zu setzen. Dies kann durch Beobachten, Ausprobieren und Erklärungen im Alltag geschehen.

Auch Experimente, bei denen die Kinder selbst ausprobieren und schlussfolgern können, gehören zu unserer pädagogischen Arbeit. Die Kinder sollen selbst Hypothesen aufstellen und werden bei Bedarf von den pädagogischen Fachkräften auf dem Weg zur Lösung begleitet und unterstützt.

Ökologische Bildung

In unserer pädagogischen Arbeit versuchen wir, den Kindern die Natur und ihre Umwelt näher zu bringen. Wir möchten das natürliche Interesse für die Natur und Naturphänomene erhalten und fördern.

Einen Großteil der Zeit verbringen wir auf unserem Außengelände. Hier gibt es Bäume zum Klettern, einen kleinen Kräutergarten und verschiedene Pflanzen. In der direkten Umgebung der Einrichtung gibt es einen Park, Streuobstwiesen, Ausgleichsflächen und Wälder. Bei Spaziergängen und kleinen Ausflügen nutzen wir diese naturbelassenen Bereiche, um den Kindern ein Aufwachsen mit der Natur zu ermöglichen. Bei diesen Gelegenheiten sensibilisieren wir die Kinder auch für einen achtsamen Umgang mit der Natur. Des Weiteren bieten die Ausflüge Möglichkeiten, sich mit der Beobachtung von Naturphänomenen, Veränderungen in den verschiedenen Jahreszeiten sowie mit der Tier- und Pflanzenwelt auseinander zu setzen und diese Eindrücke zu vertiefen.

1.4 Schulfähigkeit

Kompetenzbereiche, die die Voraussetzung für erfolgreiches schulisches Lernen darstellen, werden unterschieden in:

- Motorik (Grob- und Feinmotorik)
- Wahrnehmung (visuelle, auditive, taktile, Körpereigenwahrnehmung und räumlicher Orientierungssinn)
- Personale/soziale Kompetenzen (Kommunikation, Kooperation, Selbständigkeit und Emotionalität)
- Umgang mit Aufgaben (Spiel- und Lernverhalten, Konzentrationsfähigkeit)
- Elementares Wissen - fachliche Kompetenz - Sprache -
- Sprachfähigkeit, Wortschatz, Satzbau, Grammatik
- Gesprächsfähigkeit
- Phonologische Bewusstheit
- Begegnungen mit Symbolen und Schrift
- Schriftgebrauch
- Mathematik (Mengen und Zahlenbezogenheit)
- Zählfertigkeit
- Rechenfertigkeit
- Raum-Lage-Beziehung
- Wissen über Zahlen
- Klassifizieren
- Reihenfolgen ordnen
- Mengen vergleichen
- Zeitorientierung
- Erschließung der Lebenswelt
- Natur und Leben, Naturphänomene, Tiere und Pflanzen
- Alltagsgegenstände
- Experimentieren
- Ernährung

Um den Anforderungen an die Schulfähigkeit gerecht zu werden, gibt es bei uns die sogenannte „Schulkindergruppe“. Das sind alle Kinder im letzten Kindergartenjahr vor ihrer Einschulung, die regelmäßig an dieser Gruppe teilnehmen. Hier bekommen die Kinder Angebote (Aufgaben), die ihre Fähigkeiten vorbereitend für das schulische Lernen trainieren.

Der Umgang mit Sprache, Texten und Büchern steht dabei im Vordergrund. Es geht u.a. darum, längerfristig an Texten zu arbeiten, Inhalte wiederzugeben und diese gemeinschaftlich in andere Formen zu transportieren; sei es als Theaterspiel, als Tanz, als Schattenspiel oder in bildlicher Darstellungsform. Sprachliche Fähigkeiten und Kommunikationsregeln werden geübt, Aufgaben übernommen und die Konzentrationsfähigkeit sowie die Ausdauer geschult.

Um einem möglichen Misserfolg der Kinder in der Schule vorzubeugen, durchlaufen sie das Programm des Bielefelder Screening (BISC). Dieses Verfahren kann sehr genau eine mögliche Lese- und Rechtschreibschwäche der Kinder bereits im Vorschulalter diagnostizieren. Wenn dies der Fall sein sollte, bieten wir für „Risikokinder“ das Präventivprogramm „Hören, Lauschen, Lernen“ (HLL) an, das bei einem sehr hohen Prozentsatz der betroffenen Kinder durch ein spezielles Training L/R-S-Schwierigkeiten ausgleichen konnte. Ferner machen wir Übungen/Spiele aus dem HLL mit allen Vorschulkindern. Die Kinder, die an diesen Spielen teilgenommen haben, erzielten eine deutliche Verbesserung z. B. im Reimen, Silbenklatschen, Erkennen von Phonemen und Anlauten und haben Fortschritte in der phonologischen Bewusstheit gemacht. Sie haben damit eine gute Vorerfahrung auf den Erwerb der Schriftsprache gewonnen.

Außerdem geht es in dieser Gruppe um den mathematischen Bereich. Eine Erkundung des Zahlenraumes von 0 bis 10, unterschiedliche Mengen- und Größenverhältnisse mit Raum-Lage-Spielen, Rechts-Links-Orientierung etc. finden spielerisch und dabei mit viel Bewegung statt.

Ausflüge in die nähere Umgebung, zur Feuerwehr, zur Polizeiwache z. B. als Verkehrserziehung, die Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel etc. dienen der Selbständigkeit, der Orientierung und der Erschließung der Lebenswelt. Gerne nehmen wir auch die Möglichkeit wahr, die „Schuki“-Eltern an ihrer Arbeitsstelle mit den Kindern zu besuchen.

Auch Besuche in den Grundschulen werden wahrgenommen, um den Kindern den Übergang in die Schule zu erleichtern. Zudem besuchen auch uns die Erstklässler der Wellensiekschule und lesen unseren Vorschulkindern vor.

Nicht zuletzt sind auch kreative Angebote ein wichtiger Bestandteil der Arbeit mit den zukünftigen Schulkindern. Hier werden unterschiedliche Maltechniken angewendet, mit Farben experimentiert und mit verschiedenem Materialien gestaltet und gewerkt. Die Kinder können dabei ihre Fantasie entfalten sowie ihre Feinmotorik und Wahrnehmung verbessern. Aus diesem Kunstprojekt entstehen viele tolle Kunstobjekte, die wiederum auf einer Auktion mit den Eltern versteigert werden. Aus diesem Erlös wird der ganztägige Schulkinderausflug kurz vor Ende der KiTa-Zeit finanziert.

2 Die Kindertagesstätte PETER PAN stellt sich vor

2.1 Die Elterninitiative PETER PAN e.V.

Peter Pan ist als Elterninitiative ein gemeinnütziger Verein, in dessen Trägerschaft die sozialpädagogische Tageseinrichtung für Kinder betrieben wird. Der Verein ist Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband.

Mindestens ein Elternteil, dessen Kind in der Einrichtung Peter Pan betreut wird, muss ordentliches Vereinsmitglied sein. Die Mitgliedschaft ist geregelt in der vereinseigenen Satzung.

Die Mitglieder wählen in der Mitgliederversammlung den Vorstand auf 2 Jahre. Der Vorstand, als Träger der Einrichtung, besteht aus einem/r 1. und 2. Vorsitzenden, einem/r Kassenführer/in und einem/r Schriftführer/in. Der Vorstand vertritt die Einrichtung in allen rechtlichen und außerrechtlichen Angelegenheiten.

Die enge Zusammenarbeit von Träger/Eltern und pädagogischem Personal garantiert ein hohes Maß an Mitbestimmungsmöglichkeiten der Eltern an der pädagogischen Arbeit und deren Ausgestaltung.

Als Elterninitiative legen wir besonderen Wert auf einen partnerschaftlichen Umgang und intensive Zusammenarbeit zwischen Eltern und MitarbeiterInnen. Wir sind angewiesen auf tatkräftige Unterstützung und Mithilfe der Eltern, um ein gemeinsames Miteinander im Interesse und zum Wohle der Kinder zu gewährleisten.

2.2 Die Lage der Kindertagesstätte PETER PAN e.V.

Die Kindertagesstätte PETER PAN e.V. befindet sich im Bielefelder Stadtteil Großdornberg innerhalb eines neu bebauten und verkehrsberuhigten Wohnviertels (Hof Hallau) und in unmittelbarer Nachbarschaft der Universität sowie der neuen Fachhochschule.

Das nähere Umfeld besteht aus Einfamilienhäusern mit wenig Verkehr und einer direkten Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel.

Der nahegelegene Dornberger Auenpark ist ein ideales Naturschutz- und Spielgebiet mit unterschiedlichen Bodenbeschaffenheiten, Mischwald und natürlichem Bachlauf. Zusätzliche Spielmöglichkeiten bieten ein angelegter Spielplatz und ein Sportplatz direkt gegenüber der Kindertagesstätte.

Ein nahegelegenes Einkaufszentrum mit diversen Geschäften und ein Wochenmarkt bieten uns Möglichkeiten für gemeinsame Einkäufe.

2.3 Das soziale Umfeld unserer Kindertagesstätte

Das Neubaugebiet Hof Hallau, der Lohmannshof, teilweise der Wellensiek und im Weiteren das Wohngebiet um die Spandauer Allee - von der Universität bis nach Kirchdornberg - bilden den Einzugsbereich, aus dem unsere Kinder vorwiegend kommen. Es handelt sich hierbei meist um Einfamilienhäuser mit Garten, umgeben von Grünanlagen mit vielen Spielmöglichkeiten und Spielpartnern. Es gibt nur wenige stark befahrene Straßen, so dass die Kinder u. a. Roller oder Fahrrad fahren können.

Die Eltern unserer Kinder sind zum großen Teil beide berufstätig oder ein Elternteil ist im Erziehungsurlaub und betreut noch jüngere Geschwisterkinder. So gibt es in unserer Einrichtung wenig Einzelkinder; die Kinder wachsen vorwiegend in Kleinfamilien mit Geschwistern auf.

Für viele Kinder gibt es außerhalb des Kindergartens zahlreiche Freizeitaktivitäten wie z. B. Sportvereine, Musik- und Kunstschule, Reiten, ein Schwimmbad (Dornberger Freibad mit Schwimmverein) und kirchliche Freizeitangebote, an denen die Kinder regelmäßig teilnehmen.

Der Erziehungsstil der Eltern lässt sich als freiheitlich, demokratisch und partnerschaftlich beschreiben.

2.4 Unsere Räumlichkeiten und das Außengelände

Die Kindertagesstätte befindet sich seit Anfang 2006 in einem neuen Haus im Tegeler Weg 10. Hier stehen uns ca. 400 qm auf 2 Etagen zum Spielen und Leben zur Verfügung.

Die Wohnfläche im Erdgeschoss teilt sich auf in:

- zwei Gruppenräume mit integrierter Kinderküche und jeweils einem Nebenraum,
- jeweils einen Garderobenraum,
- ein Gruppenraum verfügt noch über einen zusätzlichen Schlafräum (für U3-Kinder),
- einen Wasch- und Toilettenraum sowie
- ein Behinderten-WC mit Dusche und Wickelmöglichkeit.

Ferner gibt es eine Küche. Hier sorgt unsere Köchin für eine ausgewogene und abwechslungsreiche Kost, vorwiegend aus biologischem Anbau. Die Mahlzeiten werden täglich frisch zubereitet.

Des Weiteren befindet sich ein Mitarbeiteraum im Erdgeschoss.

Das Forum im Eingangsbereich der Kindertagesstätte ist der zentrale Spielort für Kinder beider Gruppen. Das Mobiliar (Regale, ein Zaun, ein Fenster, eine Tür, eine Klangwand und ein Spiegel) bietet vielfältige Spiel- und Erfahrungsmöglichkeiten. Das Forum ist weiterhin Treffpunkt beider Gruppen zum gemeinsamen Singen und Musizieren. Es dient als Informationszentrum für Eltern und dokumentiert die pädagogische Arbeit. Alle notwendigen Mitteilungen an die Eltern werden hier veröffentlicht. Nicht zuletzt beherbergt das Forum unsere Fische im Aquarium.

In der ersten Etage des Gebäudes befindet sich unsere Turnhalle. Hier gibt es variable Turngeräte mit Kletterturm und Rutsche, eine Hängematte, diverse Kleinturngeräte, Bodenmatten und eine Kletterwand, die zur Erprobung der Kletter-, Sprung- und Hängekünste sowie der Erkennung und Überwindung der eigenen Grenzen dient. In der Turnhalle wird täglich in verschiedenen Kleingruppen dem Bewegungsbedürfnis der einzelnen Kinder Rechnung getragen.

In der Ausruhphase (nach dem Mittagessen) wird die Turnhalle zum „Schlummern“ (Ausruhen) genutzt. Hierfür haben die drei- bis vierjährigen Kinder eigene Betten und eigenes Bettzeug von der KiTa. Sie legen sich hin und lauschen dann entweder Hörspiel-CD's, bekommen etwas vorgelesen oder schlafen auch einfach ein.

Vor der Turnhalle befindet sich ein Wasch- und Toilettenraum mit Wickelstation für die U3-Kinder sowie für die „Turn- und Schlummerkinder“.

Ebenfalls auf dieser Etage befindet sich die U3-Gruppe der „Kleinen Indianer“. Sie verfügt

über einen Gruppenraum mit angrenzendem Nebenraum und einem separaten Schlafrum mit Wickelstation.

Im Büro der KiTa-Leitung, das sich ebenfalls in der ersten Etage befindet, werden alle organisatorischen und verwaltungstechnischen Arbeiten erledigt.

Unser Außengelände reicht rund um das Haus. Hier gibt es einen großen Sandkasten, Schaukeln, ein Klettergerüst aus Holz, ein Wipptier und eine Rutsche mit Kletterhügel; Einrichtungen, die zu Bewegungs- und Erprobungserfahrungen einladen. Für unsere unter dreijährigen Kinder bieten wir im vorderen Bereich der KiTa einen separaten Sandkasten mit integriertem „Matschtisch“ an. Hier sind außerdem ein Spielhäuschen aus Holz und ein Weidentipi zu finden. Vor dem großen Rutschenhügel befindet sich noch eine weitere kleine Rutsche für die U3-Kinder.

Die zahlreichen Fahrzeuge (Bollerwagen, Dreiräder, Roller, Lernfahrräder etc.) sind in einem Spielhaus untergebracht und stehen den Kindern auf Nachfrage zur Verfügung. Hierfür wurde ein speziell angelegter Fahrweg gebaut.

Die Weidenzelte („Tipis“) dienen als optimaler Spielort für Rollenspiele und Kletterübungen, zudem finden die Kinder in den verschiedenen Tipis einen Rückzugsort und dort besonders in der warmen Jahreszeit ein schattiges Plätzchen.

Die Sandkasteneinfassung und zusätzliche Balken laden zum Balancieren ein. Verschiedene Wasserbehälter und ein Wasserschlauch mit verschiedenen Duschköpfen können zum Planschen und Matschen mit Wasser und Sand genutzt werden. Zwei Hochbeete und weitere Kräuterbeete bieten den Kindern die Möglichkeit zum Pflanzen, Beobachten des Wachstums und zum Ernten. Selbstverständlich werden die geernteten Früchte und Gemüse auch gemeinsam verarbeitet und gegessen. „Draußen-Spiel“ (auch Erkundung des Auenparks) gehört zu unseren vorwiegend täglichen Aktivitäten, ungeachtet des Wetters.

Unsere Räumlichkeiten und auch das Außengelände werden regelmäßig auf ihre Sicherheit überprüft und jährlich extern abgenommen.

2.5 Die Struktur unserer Kindergruppen

In der Kindertagesstätte Peter Pan werden 35 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren (bzw. bis zum Schuleintritt) und 14 Kinder im Alter von 6 Monaten bis 3 Jahren betreut.

Die Kinder haben ihre Stammgruppen: die **Tiddlywinks (3-6 Jahre)**, die **Picaninnis (2-6 Jahre)** und die **Kleinen Indianer (6 Monate-3 Jahre)**, in denen Mädchen und Jungen gemeinsam gefördert werden. Um allen Kindern aus dem Wohngebiet die Möglichkeit zu geben, die Kindertagesstätte zu besuchen, haben wir **drei** Plätze für Kinder mit besonderen Bedürfnissen. Wir gehen auf die unterschiedlichen kindlichen Voraussetzungen ebenso ein wie auf Kinder, die von einer Behinderung bedroht oder von einer Behinderung betroffen sind. Für die individuelle und spezielle Förderung beschäftigen wir eine sozialpädagogische Fachkraft.

2.6 Die MitarbeiterInnen von Peter Pan

Die Kinder werden betreut, begleitet, gefördert und bekocht von:

- acht ErzieherInnen, davon drei Gruppenleitungen, davon wiederum eine Stellvertretende Leitung (Sozialpädagogin B.A. und ErzieherIn),

- einer Leiterin (Sozialpädagogin B.A. und ErzieherIn),
- einer Berufspraktikantin
- und einer Köchin.

Außerdem sorgen zwei Reinigungskräfte für die notwendigen hygienischen Bedingungen. Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen der Fachkräfte sichern die Qualität der pädagogischen Arbeit.

3 Voraussetzungen der Arbeit und unsere pädagogischen Ziele

3.1 Der Stellenwert für die Erziehung und Bildung in der Kindertagesstätte

Wir betrachten den Kindergarten/die Kindertagesstätte als Ort des gemeinsamen Lebens und Lernens.

Die Kindertagesstätte Peter Pan ist ein geschützter Raum, an dem die Kinder sich wohlfühlen. Dazu gehören sowohl eine angenehme und freundliche Atmosphäre als auch eine gestaltete und anregungsreiche Umgebung. Die Kinder erfahren hier Sicherheit, Verlässlichkeit, Geborgenheit, Vertrauen, Respekt und Wertschätzung. Sie werden angenommen und akzeptiert. Die Kindertagesstätte als Lebensraum ermöglicht es den Kindern, eigene Erfahrungen zu machen, etwas auszuprobieren, Stolz zu erleben und miteinander in Kontakt zu kommen. Von den Erwachsenen bekommen sie so viel Hilfe und Unterstützung, wie sie brauchen.

Das heißt, eine Säule unserer KiTa-Erziehung ist die Individualisierung, die Entwicklung der geistig-seelischen und körperlich-motorischen Fähigkeiten des einzelnen Kindes; die andere Säule ist die Erziehung zur Gemeinschaftsfähigkeit oder auch das soziale Lernen. Wir erkennen jedes Kind in seiner Besonderheit an, bieten sprachliche Begleitung und Gesprächsbereitschaft, schulen gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft. Wir nehmen kindliche Bedürfnisäußerungen ernst und helfen (vermitteln) in Konfliktfällen. Förderung in den Bereichen Kommunikation, Denken, Vermittlung von Sach- und Naturwissen, Musik, Kunst und Kreativität, Feinmotorik, Erfahrungen der Sinne und Bewegungserfahrungen bzw. -anregungen sind in unseren pädagogischen Alltag integriert und werden vom Kind aus gestaltet. Soziales Lernen findet im alltäglichen Umgang miteinander statt. Dabei berücksichtigen wir wissenschaftliche Erkenntnisse und Lerntheorien. So finden die kindliche Auseinandersetzung mit der Umwelt und die Aneignung von Kenntnissen, z. B. über die Beschaffenheit von Dingen, im kindlichen Spiel statt: im Erkundungsspiel, im Rollenspiel, im Bau- und Konstruktionsspiel und/oder im angeleiteten Spiel. Wesentliche Erfahrungen machen Kinder durch/über Bewegung. Kinder lernen durch ihr Handeln. Maßgeblich hierfür ist das „Selber Tun“, z. B. in

Projekten, aber auch das Lernen über Vorbilder, Beobachten und Nachahmung.

Wir bieten den Kindern einen Handlungsraum, in dem sie sich mit sich selbst und anderen auseinandersetzen, Freude haben, neue Erfahrungen machen und sich auf die soziale Gemeinschaft einlassen können.

3.2 Die Rolle als ErzieherIn

Grundlage jeglicher pädagogischer Arbeit ist die genaue Kenntnis kindlicher Entwicklungsprozesse. Um neuere pädagogische Entwicklungen und Vorgehensweisen zu berücksichtigen, werden Fort- und Weiterbildungsangebote sowie das Studium von Fachliteratur von uns wahrgenommen. Systematische Beobachtungen der einzelnen Kinder bilden das Handlungskonzept unserer pädagogischen Planung. Den Entwicklungsstand der einzelnen Kinder zu sehen, angemessen darauf einzugehen und die Bedürfnisse, Interessen und Fähigkeiten der Kinder zu erkennen, sind wichtig für spezielle Aktivitäten und für die Festlegung von Lern- und Entwicklungszielen. Dabei ist es uns ein besonderes Anliegen, die Kinder mit ihren Stärken und Schwächen anzunehmen und ihnen Zeit zu geben, um kindliche Neugier und Motivation zu wecken, zu erhalten und in neue Richtungen zu leiten. Wir sehen uns als Entwicklungsbegleiter und Vertrauenspersonen der Kinder. Die Kinder zu begleiten, ggf. anzuleiten, Hilfestellungen zu geben, uns - wenn es möglich ist - wieder zurückzuziehen, um ihnen zu größtmöglicher Selbstständigkeit zu verhelfen, sind wichtige Anliegen unserer pädagogischen Arbeit.

Wir übernehmen Verantwortung für das Wohl der uns anvertrauten Kinder und deren ganzheitliche Entwicklung. Dabei sind wir uns unserer „Vorbildfunktion“ durchaus bewusst und überprüfen diese u. a. auch in der kritischen Reflexion im Kollegenkreis. Als Bezugsperson und Interaktionspartner von Kindern achten wir besonders auch auf Regeleinhaltungen. Regeln erleichtern den Kindern das soziale Miteinander. Konsequente Regeleinhaltung und Absprachen geben den Kindern Sicherheit und ein Gefühl von Gleichbehandlung und Gerechtigkeit.

Im pädagogischen Alltag ist eine angemessene pädagogische Planung das zentrale Element professionellen Handelns, um u. a. Handlungsbedarf und -spielraum zu erkennen und entsprechend reagieren zu können. Wir wollen jedoch nicht für die Kinder planen, sondern, so oft das möglich ist, mit den Kindern gemeinsam. Die Kinder an pädagogischen Aktivitäten zu beteiligen, d. h. die Partizipation der Kinder an Entscheidungsprozessen, wird von uns angestrebt. Bei vielen anliegenden Entscheidungen berufen wir Kinderkonferenzen/Kinderversammlungen ein. In projektorientierten Arbeitsphasen bestimmen die Kinder Inhalte, Richtungen und die Beendigung selbst. Von uns erfordert dies Flexibilität und ständige Reflexion unserer Arbeitsweisen, u. a. in Team- und Konzeptionssitzungen.

Unter Berücksichtigung der Familiensituation mit einem ausreichenden Zeitrahmen, den Kindern Zeit geben, ist es uns wichtig, dass die Kinder Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein entwickeln bzw. weiterentwickeln. Wir betrachten es als eine wichtige Aufgabe, vielfältige Anreize und entsprechend frei zugängliche Materialien altersangemessen zur Verfügung zu stellen. Spielmöglichkeiten für Kinder werden initiiert, die die Eigenaktivität der Kinder fördern, Impulse und Anregungen werden gegeben, bei denen die Kinder ihre eigenen Erfahrungen machen können. Es ist uns wichtig, die

Arbeiten der Kinder in Form von Lob, Anerkennung und Bestätigung zu honorieren. Allgemein lässt sich sagen, nicht das Produkt, sondern der „Prozess“ ist wichtig.

Als ErzieherInnen müssen wir in der Lage sein, auf kindliche Signale zu achten und bereit sein, von den Kindern zu lernen. Wir haben einen individuellen Spielraum bei der Ausgestaltung unserer pädagogischen Arbeit. Diese Ausgestaltungsmöglichkeiten unterliegen natürlich den Vorgaben des Kinderbildungsgesetzes, den Vorgaben durch das Jugendamt, einheitlichen Vorgehensweisen im Tagesablauf, evaluierten Zielsetzungen durch das Team und der Überprüfung durch den Vorstand und die Leitung. Um unsere Rolle als ErzieherIn ausfüllen zu können, ist eine verstehende Grundhaltung dem Kind gegenüber (es zu „lieben“ u./o. Zutrauen zu haben) Grundvoraussetzung. Professionelles Verhalten als ErzieherIn beinhaltet für uns aber auch immer ein Stück Abgrenzung. Um u. a. eine Identifikation mit der Berufsrolle zu ermöglichen, müssen wir in Sprache, Denken und Handeln als Erwachsene erkennbar bleiben.

3.3 Das Bild vom Kind

„Kindheit“ ist ein fortschreitender Entwicklungsprozess, in dem das Kind sich Kenntnisse über sich selbst und die Umwelt aneignet (u. a. im Spiel, durch Bewegung). Die Erwachsenen helfen dem Kind bei dieser Auseinandersetzung. Wir sehen das Kind als aktives Wesen. Kinder wissen selbst, was für sie wichtig ist. Das Kind ist der Motor seiner eigenen Entwicklung. Indem wir Reize für jede Entwicklungsstufe schaffen, frei zugängliche und vielfältige Materialien zur Verfügung stellen, Verantwortung übertragen, die Kinder an Entscheidungsprozessen beteiligen, eine angenehme Atmosphäre schaffen, dem Kind Wertschätzung entgegen bringen, eine vorbereitete Umgebung bieten und als Vorbilder fungieren, nehmen wir Einfluss auf die Entwicklung des Kindes.

Überall da, wo Kinder von sich aus nicht weiter kommen (z. B. in Konfliktsituationen), unterstützen wir sie. „Auffällige“ Kinder brauchen eine besondere Entwicklungsbegleitung. Kinder mit besonderen Bedürfnissen, die von einer Behinderung bedroht oder betroffen sind, brauchen eine spezielle Entwicklungsbegleitung und Förderung. Kinder aus sozial schwachen Familien (mit häuslichen Defiziten) und Kinder aus Problemfamilien brauchen zumindest zeitweise entsprechende Zuwendung und/oder Förderung. Kinder brauchen Freiraum, etwas selber zu tun, selbst Erfahrungen zu machen, zu lernen, sich mit der Umwelt auseinanderzusetzen, zu experimentieren.

Grenzen werden überall da gesetzt, wo der Freiraum des Anderen beeinträchtigt wird, wo Gefahren lauern, die dem Kind nicht einsichtig sind. Grenzen werden ebenfalls durch den Tagesablauf oder durch die Gruppensituation (Allgemeinwohl) gesetzt. Grenzen bieten aber auch Halt und Sicherheit und erleichtern die Orientierung. Grenzen sind nicht starr; sie müssen bei Bedarf veränderbar sein.

3.4 Die Rechte des Kindes

- **Das Kind hat das Recht auf Achtung.**
- **Das Kind hat das Recht, so zu sein, wie es ist.**

(Janusz Korczak)

Die UN-Kinderrrechte verdeutlichen die besondere Schutzbedürftigkeit von Kindern. Die folgenden Rechte sind uns besonders wichtig, wobei die Rangfolge austauschbar ist und immer mehrere Rechte gleichzeitig zu beachten sind.

Rechte von Kindern:

- das Recht, so akzeptiert zu werden, wie es ist,
- das Recht auf einen individuellen Entwicklungsprozess,
- das Recht, vielfältige Erfahrungen zu machen,
- das Recht auf eine vielfältige, anregungsreiche und gestaltbare Umgebung,
- das Recht darauf, aktiv soziale Kontakte zu gestalten und dabei unterstützt zu werden,
- das Recht auf Gemeinsamkeit und Solidarität in der Gruppe,
- das Recht auf Spielen und darauf, sich die Spielgefährten selbst auszusuchen,
- das Recht auf zuverlässige Absprachen und Beziehungen zu Erwachsenen,
- das Recht, die Konsequenzen des eigenen Verhaltens erfahren zu lernen, sich mit Forderungen auseinander zu setzen,
- das Recht, zu forschen und zu experimentieren,
- das Recht auf Gemeinschaft und Solidarität in der Gruppe,
- das Recht auf Auseinandersetzung mit Erwachsenen und Kindern,
- das Recht auf Phantasie und eigene Welten,
- das Recht auf aktive, positive Zuwendung und Wärme,
- das Recht, in Ruhe gelassen zu werden, sich zurück zu ziehen,
- das Recht auf Hilfe und Schutz bei der Verarbeitung von gewalttätigen und zerstörerischen Zusammenhängen und
- das Recht auf vielfältige Bewegungsmöglichkeiten.

3.5 Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Ziele sind immer zukunftsorientiert und beschreiben einen noch nicht erreichten Zustand. Es gibt immer mehrere Ziele. Im Alltag schließen sich manche Ziele aus. Zielsetzungen müssen über einen längeren Zeitraum hinweg erreicht werden.

Unsere Kindertagesstätte - als Ort des gemeinsamen Lebens und Lernens - bietet den Kindern die Möglichkeit, unterstützt von den ErzieherInnen, ihr Wissen und ihre Fähigkeiten zu erweitern, indem sie ausprobieren, experimentieren und sich auseinandersetzen können.

Im Laufe der Kindergartenzeit sollen die Kinder Fähigkeiten in folgenden Bereichen weiterentwickeln:

- **Selbstbewusstsein**
Die Kinder sollen lernen, ihren KiTa-Alltag (mit) zu gestalten, eigene Bedürfnisse zu erkennen, individuelle Möglichkeiten und Grenzen zu erfahren und angemessen einzuschätzen. Sie sollen Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl gewinnen, z.B.

über ihre Produkte und durch Wertschätzung.

- **Selbständigkeit**

Die Kinder sollen sich in möglichst vielen Lebensbereichen eigenständig zurechtfinden und, wenn nötig, Hilfe holen, falls ihre Fähigkeiten noch nicht ausreichen. Sie lernen durch eigene Erfahrungen.

- **Sozialverhalten**

Die Kinder sollen lernen, die Interessen von anderen zu akzeptieren. Sie sollen Freundschaften und Beziehungen erfahren. Sie sollen Andersartigkeit erfahren, tolerant sein (werden) gegenüber anderen Kindern (z. B. Kindern mit Behinderungen). Sie sollen Gleichberechtigung (z. B. von Mädchen und Jungen) erleben. Sie müssen lernen, Regeln zu akzeptieren und Absprachen einzuhalten.

- **Kreativität**

Die Kinder sollen ihre Umgebung (Dinge und Menschen) umfassend wahrnehmen. Über das Kennenlernen unterschiedlicher Bereiche wie Musik, Kunst, Gestalten, Malen, Bewegung und Darstellung sollen ihre schöpferischen Kräfte freigesetzt werden und sich weiterentwickeln.

- **Verantwortung**

Die Kinder sollen lernen, Konsequenzen für ihr eigenes Handeln zu erkennen und zu tragen. Sie sollen lernen, für sich und andere Verantwortung zu übernehmen (z. B. ältere Kinder helfen jüngeren).

- **Wissen erwerben**

Kindliche Neugierde und Spielfreude muss erhalten, angeregt und vorangetrieben werden. Wissen ist der Schlüssel zu mehr Unabhängigkeit, Eigenständigkeit und Selbständigkeit.

- **Kritikfähigkeit**

Kinder müssen lernen, eigene Standpunkte zu entwickeln und zu vertreten. Sie müssen auch „Nein“ sagen können. Sie müssen lernen, mit Konflikten umzugehen und Lösungsstrategien zu entwickeln.

Selbstbewusstsein, Verantwortung und Kritikfähigkeit werden vorwiegend im KiTa-Alltag erworben, in der Regel ohne spezielle Angebote. Kreativität und der Erwerb von Wissen erfordern gesonderte Angebote, z. B. in Projekten, angeleiteten Aktionen oder in der Schulkindergruppe.

Im pädagogischen Alltag verstärken wir Kinder positiv, vermitteln Erfolgserlebnisse, greifen die Ideen auf, nehmen sie ernst, heben ihre Stärken hervor und geben den Kindern Raum und Zeit für freie Entfaltung, um so das Selbstbewusstsein zu stärken.

Das tägliche eigenständige An-, Aus- und Umziehen, das selbstbestimmte Spielen (Was? Wann? Wo? Mit wem?) und die freie Entscheidung, wann sie frühstücken, sind beispielsweise Übungen, die die Selbständigkeit der Kinder fördern.

Das Sozialverhalten wird z. B. über Kommunikationsregeln im Morgenkreis, über Kreisspiele sowie durch Einhaltung von Regeln im Umgang mit anderen Kindern und

Erwachsenen erworben. Die Kreativität wird gefördert durch Gestalten mit unterschiedlichen Materialien, Rollen- und Theaterspiele, gemeinsame Gruppenraumgestaltung u.v.m..

Jedes Kind trägt Verantwortung für die eigenen Sachen und für mitgebrachtes Spielzeug. Die älteren Kinder übernehmen Patenschaften für „neue“, jüngere Kinder. Die Kinder werden an Entscheidungsprozessen beteiligt, z. B. in Morgenkreissituationen, in denen über verschiedene Themen abgestimmt wird.

Kinder helfen Kindern.

Der Erwerb von Wissen geschieht über Experimente, Projekte, Versuche, Besuche in Museen, Erforschungen im Wald sowie durch Verkehrserziehung.

Der Umgang mit Konflikten und dabei angemessene Lösungen zu finden, ist ein langer Lernprozess, der die Kritikfähigkeit schult.

Bei allen Aktivitäten und Angeboten ist es uns sehr wichtig, die Sinneswahrnehmung der Kinder zu schärfen, d. h. Menschen und Dinge mit allen Sinnen zu erfahren.

3.6 Partizipation

Der Begriff „Partizipation“ bezeichnet verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe und Mitbestimmung. Partizipation in Kindertageseinrichtungen ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder im KiTa-Alltag. Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist eine positive Grundhaltung der ErzieherInnen. Die Kinder müssen als Gesprächspartner wahr-/ernst genommen werden und können Ideen, Interessen und Bedürfnisse aktiv einbringen.

Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist das Recht der Kinder auf Mitbestimmung (Partizipation). Die Kinder haben die Möglichkeit, im Tagesablauf ihre Spielorte und -partner selbstständig auszusuchen. Ihnen stehen verschiedene Beschäftigungsmöglichkeiten zur Verfügung, zwischen denen sie frei wählen können. Wichtig ist uns dabei, dass die Kinder selbstständig über ihren Körper und ihre Bedürfnisse entscheiden können. Bei der Planung von Aktivitäten und der Raumgestaltung werden die Interessen und Wünsche der Kinder berücksichtigt. Projektinhalte und ihre Dauer werden von den Kindern mitgestaltet. Auf Fragen der Kinder wird dabei individuell eingegangen. Des Weiteren werden Wünsche der Kinder aufgegriffen.

3.7 Kindeswohl

Die integrative Kindertagesstätte Peter Pan e. V. hat im März 2014 eine Generalvereinbarung mit der Stadt Bielefeld unterzeichnet zum gemeinsamen Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung gem. § 8a und 72a SGB VIII. Die Leitung sowie eine weitere Fachkraft aus dem pädagogischen Team nehmen regelmäßig (alle zwei bis drei Jahre) an Fortbildungen zum Thema „Schutzauftrag der Erzieherinnen“ teil. Sehen wir das Kindeswohl als gefährdet, kontaktieren wir das Jugendamt und setzen im Vorfeld die Erziehungsberechtigten darüber in Kenntnis. Zudem

nehmen wir in nicht eindeutigen Verdachtsfällen die beratende Hilfe einer insoweit erfahrenen Fachkraft in Anspruch oder können uns auch mit anonymer Fallbesprechung an die Fachstelle Kinderschutz beim Jugendamt Bielefeld wenden.

In Elterngesprächen werden externe Hilfen aus der Liste der „Bielefelder Erziehungshilfen: Ein Wegweiser für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene, Familien und Interessierte“ vermittelt und vereinbart. Bei nicht in Anspruchnahme der vereinbarten Hilfen wird das Jugendamt informiert.

4 Prinzipien und Grundsätze unserer Arbeit

4.1 PETER PANs pädagogischer Ansatz

Unser pädagogischer Ansatz versteht den Kindergarten als Ort des gemeinsamen Lebens und Lernens. Dabei orientiert sich die pädagogische Arbeit an den Lebensbedingungen und Realitäten der Kinder. Der Rhythmus unserer Arbeitsphasen ist einerseits jahreszeitlich determiniert, andererseits gehen wir den Interessen der Kinder in projektorientierten Arbeitsweisen nach. Weitere wichtige Aspekte, die sich in allen Phasen unseres KiTa-Jahres wiederfinden, sind die Berücksichtigung des kindlichen Bewegungsbedürfnisses, die Naturerfahrungen (Natur erleben und mit allen Sinnen erfahren), die Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen und die musische Erziehung.

Unsere pädagogische Arbeit, die sich an Jahreszeiten orientiert und die jeweiligen Feste mit einschließt, beinhaltet verschiedene Bastelaktionen und Beschäftigungsangebote, Gruppenraumdekorationen, Bücher und Geschichten entsprechend der Jahreszeit, Lieder, Musik, Bewegungs- und Theaterstücke.

Beobachten und untersuchen von Naturphänomenen, experimentieren, Erwerb von Wissen über die jeweilige Jahreszeit und die Bedeutung für Mensch und Tier, jahreszeitliche Mahlzeiten („von der Aussaat bis zur Ernte“), Umgang mit Naturmaterialien und Einbeziehung der näheren Umgebung sind wichtige Aktivitäten im Verlauf des KiTa-Jahres.

Dabei gliedert sich unser Kindergartenjahr folgendermaßen:

Eingewöhnungsphase (mind. 3 Monate)

Neue Kinder leben sich ein, finden Spielpartner.

Ältere Kinder bekommen neue Rollen: „Grosse“, „Mittlere“ und Funktionen; so werden sie z. B. Pate/in für neue Kinder.

Spielgruppen und Freundschaften bilden sich neu.

Das Gruppenzugehörigkeitsgefühl wird aufgebaut.

Die Kinder haben/bekommen feste Bezugspersonen.

Regeln werden internalisiert.

Die Aktivitäten/Angebote finden vorwiegend in der Gruppe statt. Die jeweilige Gruppe ist Schutz- und Zuordnungsraum für die Kinder; die jeweiligen GruppenerzieherInnen stehen den Kindern als feste Bezugspersonen hilfreich zur Seite.

Winter und Weihnachten

In dieser Zeit stehen Bastelaktionen, Bücher und Lieder rund um Weihnachten und Winter (Tiere und Natur im Winter) im Vordergrund. Zunehmend werden Außenaktivitäten und Theaterbesuche wichtiger sowie das gruppenübergreifende Spiel. Spannende Ereignisse, wie z. B. die Nikolausfeier und das bevorstehende Fest Weihnachten, bestimmen die pädagogische Ausrichtung.

Die Arbeitsweise in dieser Phase ist noch gruppenintern, jedoch mit zunehmender Gruppenöffnung.

Projektorientierte Einheiten,

die aus den Situationen der Kinder heraus entstehen, ermöglichen das Lernen in größeren Zusammenhängen. Das bedeutet, Aktivitäten und Beschäftigungen stehen in einem inhaltlichen Zusammenhang. Die Projektthemen bestimmen sich oft aus den Jahreszeiten, ausschlaggebend ist immer das Interesse der Kinder bzw. einer Mehrzahl der Kinder. Die ErzieherInnen planen Aktivitäten zu den Themen, abgestimmt auf verschiedene Altersgruppen.

Die Kinder bestimmen die Themen. Sie bestimmen, wann, wie lange und wohin sich ein Thema entwickelt und wann ein Thema ausläuft/beendet wird. Die ErzieherInnen müssen sensibel sein für das, was für Kinder relevant ist. Sie müssen die Ziele bestimmen, was Kinder daraus lernen können. Sie müssen ihre pädagogischen Aktionen, Angebote, Medien und Materialien zur Verfügung stellen um das/die Ziel/e zu erreichen. Dies erfordert eine ständige Reflexion über Angebote, Ziele und Interessen. Es erfordert eine genaue Beobachtungsgabe und hohe Kommunikation der Teammitglieder untereinander. Für die Kinder bedeutet diese Arbeitsweise eine vermehrte Mitbestimmung, größere Wahlmöglichkeiten und mehr Freiraum. Es gibt eine größere Angebotsvielfalt, sie können sich nach ihren Interessen und Neigungen dem jeweiligen Angebot zuordnen.

Die Arbeitsweise ist gruppenübergreifend, d. h. jeweils ein(e) ErzieherIn (aus beiden Gruppen) betreut ein Angebot für die interessierten Kinder, nicht unbedingt im eigenen Gruppenraum. Dies ermöglicht es den ErzieherInnen, neigungs- bzw. schwerpunktorientiert zu arbeiten.

Weitere wichtige Feste im Kindergartenjahr sind für uns Karneval, Ostern, (Schulkinderübernachtung), Schulkinderverabschiedung und das Sommerfest. Feste werden gruppenübergreifend gemeinsam geplant und gefeiert.

4.2 Das einzelne Kind in der Gruppe

Jedes Kind hat seine Eigenarten, seine eigenen Bedürfnisse, sein spezielles Tempo, seine Vorlieben, Neigungen, Stärken und Schwächen.

Nur die differenzierte Beobachtung ermöglicht der ErzieherIn, die individuellen Seiten

eines Kindes zu erkennen. Die kindliche Individualität erfährt Einschränkungen durch alltägliche Regeln und das Zusammenleben vieler Menschen. Grenzen/Einschränkungen müssen dem Kind verdeutlicht und angemessen erklärt werden. Anpassung im Kindergartenalltag ist immer da notwendig, wo die Interessen der Gruppe es erfordern, z. B. beim Aufräumen, in Stuhlkreisen, zu Essenszeiten, in der Ruhephase, bei übermäßigem Lärm und wenn eine Gefährdung für sich und/oder andere besteht.

Individualität meint das Respektieren der Persönlichkeit und das Erkennen von Stärken und Schwächen. Individuelle Förderung setzt an den Stärken an, um die Schwächen auszugleichen. Spielerisch werden einzelne Bereiche, wie z. B. die Feinmotorik durch den Umgang mit Schere und Stiften, die Sprache durch sprachfördernde Spiele bzw. die Motorik durch angeleitete Bewegungserfahrung geschult und verbessert.

Wichtig ist, dass das Kind die Möglichkeit hat, „nein“ zu sagen oder die Möglichkeit hat, den Zeitpunkt, wann es spielen will, selbst zu bestimmen. Das Kind muss sich seine Spielsituationen und den/die Spielpartner weitestgehend selbst auswählen können. Ebenfalls müssen ihm Materialien frei zugänglich zur eigenständigen Verfügung stehen. Grenzen werden oft auch durch Werthaltungen der ErzieherInnen gesetzt. So ist zum Beispiel bei uns Kriegsspielzeug nicht erwünscht. Durch die Akzeptanz jedes einzelnen Kindes und das Vorleben durch die Erwachsenen wird der Grundstein gelegt zur Toleranz gegenüber Eigenheiten und der Andersartigkeit von anderen Kindern (z. B. Kindern mit Behinderungen, ausländischen Kindern).

4.3 Die Gruppenstruktur (Altersmischung)

Unser Kindertagesstätte bietet Platz für 49 Kinder, die in 3 **Gruppen**, den Picaninnis, den Tiddlywinks und den Kleinen Indianern betreut werden. Die Kinder sind 6 Monate bis 6 Jahre alt (bzw. bis sie eingeschult werden).

Als Kindertagesstätte, die integrativ arbeitet, haben wir 3 Plätze für Kinder mit besonderen Bedürfnissen.

Unsere Einrichtung besuchen Kinder mit 35 und 45 Buchungsstunden die Woche. Die Betreuungszeiten liegen für die Kinder mit 35 Stunden Umfang von 07:30 bis 14:30 Uhr oder 08:00 bis 15:00 Uhr. Die Kinder mit 45 Wochenstunden werden in der Zeit von 07:30 bis 16:30 Uhr betreut.

Wir bevorzugen ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis (möglichst gleiche Anzahl von Jungen und Mädchen). Dies ist aber auch immer abhängig von den Anmeldezahlen zum neuen KiTa-Jahr.

Gruppenübergreifend findet ein Angebot für die demnächst schulpflichtigen Kinder (altershomogen) mehrmals pro Woche statt.

Weitere übergreifende Angebote gibt es im Forum: Bauecke, Theaterbereich, gemeinsames Musizieren sowie die Bewegungserziehung im Bewegungsraum.

Wir sehen viele Vorteile in der Altersmischung der Gruppen; so lernen z. B. Kleine von den Grossen, ältere übernehmen Verantwortung für jüngere Kinder. Es gibt vielfältigere Angebote für den jeweiligen Entwicklungsstand, der nicht immer mit dem Alter identisch

ist. Unterschiedliche Fähigkeiten und Fertigkeiten werden dadurch nicht negativ beurteilt. Dies erleichtert u. a. die Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen. Das individuelle Entwicklungstempo kann besser berücksichtigt werden. Größere Wahlmöglichkeiten werden den verschiedenen Bedürfnissen gerecht. Das Zusammenleben von Jungen und Mädchen erweitert die Spielmöglichkeiten und Spielanreize und führt zu einem anderen Rollenverständnis.

4.4 Gruppenform 1 (2-6 Jahre, Picaninnis)

In der Gruppe der Picaninnis werden 20 Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren von drei Fachkräften betreut (Gruppenform 1). Der Gruppenraum bietet Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten für alle Altersklassen. Der Nebenraum ist speziell für die Bedürfnisse der jüngsten Kinder eingerichtet (Hochebene wurde entfernt). Er gibt Anreize für erste Rollenspiele und bietet Möglichkeiten zum Ausruhen und Verweilen. Zudem wird regelmäßig reflektiert, wie der Gruppenraum so (um)gestaltet werden kann, dass alle Altersklassen zum Spielen kommen, untereinander (altershomogen) und miteinander (altersheterogen). Die Eingewöhnung der U3-Kinder orientiert sich am „Berliner Eingewöhnungsmodell“ (s. 3.9). Die festen Betten der U3-Kinder befinden sich im Anbau vor der Picaninnigruppe (Nimmerland). Dort werden die Kinder durch ihre GruppenerzieherInnen in den Schlaf begleitet; anschließend wird über ein Babyphone Kontakt gehalten. Außerhalb der Schlafzeiten(und Eingewöhnungszeit Anfang August bis ca. Oktober) wird der Raum als Spielort und/oder als Rückzugsort für verschiedene Spielgruppen/Kleingruppen genutzt.

4.5 Der Wechsel zwischen den Gruppen

Grundsätzlich können die Kinder unserer Einrichtung, nach Absprache mit den ErzieherInnen, die jeweils andere Gruppe besuchen und an deren Aktivitäten teilnehmen.

Es gibt weiterhin viele Aktionen, die wir gemeinsam mit allen Kindern durchführen, z. B. das Singen, Musizieren und Feiern von Geburtstagen im Forum, Feste und Veranstaltungen, Theateraufführungen und gemeinsame Spaziergänge sowie Besuche außerhalb der Kindertagesstätte. Hierfür ist kein spezielles Abmelden erforderlich. Die Nachmittagsangebote werden von Kindern beider Gruppen gemeinsam wahrgenommen. Ebenfalls öffnen wir die Gruppen in Zeiten, in denen wir projektorientiert arbeiten. Wir beurteilen den Gruppenwechsel positiv, da die Kinder ihre Kontakte sowohl untereinander als auch zu anderen ErzieherInnen erweitern können und vielfältigere Erfahrungen machen können.

4.6 Formen der offenen Arbeit

Verschiedene Phasen des Tages werden in unserer Kindertagesstätte „offen“ gestaltet. Die Öffnung der Gruppen bringt eine Bereicherung des Alltags. Im Frühdienst können die Kinder zwischen einem Gruppenraum und dem Forum wählen; dies bedeutet mehr Spielmöglichkeiten. Das Freispiel ist offen gestaltet. Die Kinder haben größere Wahlmöglichkeiten der Spielpartner und ErzieherInnen.

Auch Turn- und Beschäftigungsangebote werden gruppenübergreifend angeboten. Dies bietet den Kindern vielfältigere Angebote. Die Kinder müssen lernen, sich zu entscheiden,

an welchen Aktionen sie teilnehmen.

Die pädagogische Arbeit wird arbeitsteilig angeboten. Die ErzieherInnen haben die Möglichkeit zum schwerpunktorientierten Arbeiten. Durch diese Arbeitsweise werden wir verschiedenen Altersgruppen besser gerecht. Die Kinder haben mehr Mitbestimmungsmöglichkeiten, was sie gerne machen möchten. Etwas Neues auszuprobieren bietet mehr Spaß und erweitert den Bewegungsspielraum der Kinder.

Nachmittags, von 14:00 bis 16:30 Uhr, bieten wir offene Spielgruppen an. In den „offenen“ Phasen bleibt ein(e) ErzieherIn in der Gruppe als feste Bezugsperson. Jüngere Kinder müssen zunächst meist von einer ihrer GruppenerzieherInnen beim Gruppenwechsel begleitet werden.

Interne Aktivitäten in der Stammgruppe sind der Morgenkreis, der Abschlusskreis, das gemeinsame Frühstück und Kindergeburtstage.

Damit in allen Räumen Ansprechpartner für die Kinder zur Verfügung stehen, gibt es morgendliche Kurzbesprechungen, Absprachen in Dienstbesprechungen und Aufteilung der Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten der ErzieherInnen untereinander.

4.7 Freispiel, Angebote und das Lernen im Alltag

Spielen und Lernen sind für die Kinder ineinander fließende Aktivitäten.

Freispiel heißt, dass die Kinder selbst entscheiden, was sie spielen möchten. Sie müssen eigenen Einfällen und Ideen nachgehen können, phantasievoll und unbeobachtet spielen können. Sie verarbeiten im Spiel Erlebnisse und Erfahrungen und probieren sich aus. Sie brauchen Möglichkeiten, (scheinbar) unbeobachtet zu spielen, ohne Eingriff von Erwachsenen. Die ErzieherIn beobachtet das Spiel unbemerkt. Sie kann auch von den Kindern miteinbezogen werden und Impulse setzen, sollte sich aber, wenn es möglich ist, dann wieder zurücknehmen. Die Kinder finden Räume für Rollenspiele u. a. in der Puppenecke, im Theaterbereich oder in verschiedenen Funktionsecken. Ein Eingreifen der ErzieherIn findet nur in „gefährlichen“ Situationen statt. Die Kinder können mitgebrachtes Spielzeug von zu Hause ins Spiel einbringen, übernehmen aber dafür selbst die Verantwortung.

Das angeleitete Spiel führt die Kinder an andere Spielformen heran. So dienen u. a. Gesellschaftsspiele und Geschicklichkeitsspiele dazu, die Kinder an Spielregeln zu gewöhnen. Über diese Spiele kommen sie mit anderen Kindern in Kontakt. Sie üben u. a. die Feinmotorik, Farben oder Zahlen zu erkennen u.v.m..

Die ErzieherIn leistet Hilfestellung, bringt neue Spielideen ein, begleitet das Spiel sprachlich und führt Spielregeln ein. Sie achtet auf Einhaltung der Regeln und vermittelt in Konfliktfällen.

Im Alltag haben die Kinder vielfältige Lernmöglichkeiten. Sie lernen eigenständiges An-, Aus- und Umziehen, Aufräumen, Sauberkeit, eigenständiges Frühstück und das Orientieren im Gebäude. Sie entwickeln zudem ein Körpergefühl (Wann bin ich müde? Wann habe ich Hunger?). Sie werden in tägliche Verrichtungen mit einbezogen und führen sie selbständig aus (z. B. Tisch decken, Tisch abwischen).

Das Lernen im Alltag, in sozialen Zusammenhängen, bietet über Nachahmen, Lernen am Vorbild, Anpassen, eigene Wünsche auch mal zurückzustellen und Durchsetzen zahlreiche Möglichkeiten für das Lernen „nebenbei“.

Pädagogische Angebote greifen die Interessen der Kinder auf. Die ErzieherIn erweitert diese oder lenkt sie in eine bestimmte Richtung. Sie führt in neue Themen, Materialien, Lieder und Bewegungsformen ein. Pädagogische Angebote dienen der Wissensvermittlung, haben gemeinsame Ziele und tragen zum ganzheitlichen Lernen bei. Sie schaffen Experimentier- und Forschungsmöglichkeiten. Die Teilnahme an diesen Angeboten ist freiwillig. Kinder, die sich allen Aktivitäten entziehen, werden aufgefordert und motiviert, teilzunehmen. Findet ein Angebot gar keinen Anklang, so müssen wir es überprüfen.

4.8 Projektarbeit: ein Beitrag zum ganzheitlichen Lernen

Projektarbeit ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Im Mittelpunkt unserer Betrachtungen stehen dabei die Kinder und ihre realen Lebenssituationen. Wir entwickeln unsere Projektthemen gemeinsam mit den Kindern. Dabei ist es uns wichtig, dass wir möglichst den Lernort Kindertagesstätte erweitern und gemeinwesenorientierte Begegnungen mit anderen Menschen - außerhalb der Tagesstätte - ermöglichen. Unsere Aufgabe ist es, interessante Lernangebote zu schaffen, weitgehend von den Kindern initiiert, die die kindliche Neugier und den Wissensdurst der Kinder stillen, in denen sie selbst aktiv werden und eigenständig Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten erkennen können, die es ihnen ermöglichen, sich lustvoll mit Dingen, Menschen, Natur oder Umwelt auseinanderzusetzen. Projektorientiertes Lernen bedeutet entdeckendes Lernen, bei dem die sozialen, emotionalen, motorischen, kognitiven und kreativen Fähigkeiten der Kinder praktisch gefördert und unterstützt werden. Die Dauer eines Projekts ist nicht vorhersehbar. Im Sinne einer ganzheitlichen Förderung ist nicht das Produkt (Ergebnis) eines Projekts von vorrangigem Interesse, sondern der Verlauf bzw. der Weg ist wichtig.

Im Folgenden erläutern wir die Planungsschritte für ein Projektthema bzw. wie ein Projekt entsteht anhand folgender Fragen:

1. Was ist los?

Ein Thema kann sich entweder aus einer Situation heraus, aus Vorschlägen von Kindern, Eltern oder ErzieherInnen oder absichtlich von ErzieherInnen herbeigeführt (wenn es die Situation erfordert) entwickeln. Ausgangspunkt ist hier die genaue Beobachtung und/oder eine Situationsanalyse.

2. Wo wollen wir hin?

Nachdem die Interessen der Kinder abgeklärt sind (z. B. im Morgenkreis oder anderen Gesprächsrunden), gemeinsame Ideen und Vorstellungen aufgegriffen und entwickelt worden sind, wird von den ErzieherInnen die Zielsetzung festgelegt: was sollen/können die Kinder daraus lernen? Es werden Möglichkeiten und Bedingungen geschaffen, damit sie eigenständig erkunden, ausprobieren und experimentieren können. Dabei wird jedoch nicht der Weg vorgegeben. Das Thema muss offen sein für Vorschläge bzw.

Änderungswünsche der Kinder. Die Kinder müssen ständig in die Planung mit einbezogen werden. Erwachsene und Kinder überlegen gemeinsam.

3. Wie und womit können wir das erreichen?

Das Team überlegt sich, welche Materialien, Literatur oder Medien zu beschaffen sind, die dazu geeignet sind, sich mit der Thematik auseinander zu setzen, die genügend Lernanreize enthalten, oder es holt fachkundige Unterstützung/Beratung ein. Auch hier muss die Mitbestimmung der Kinder theoretisch gewährleistet sein. Das Material sollte hohen Aufforderungscharakter zum Forschen und Experimentieren haben, und das Projektthema sollte die nähere Umgebung mit einbeziehen.

4. Wie gestalten wir die Umsetzung?

Wir legen fest, wer welches Angebot für welche Altersgruppe wann und an welchen Tagen übernimmt. Generell gibt es bei der Projektarbeit keine festgelegte Schrittfolge, sie ist offen für Veränderungen. Fehler hierbei sind möglich, da es kein eindeutiges „richtig“ gibt.

5. Die Durchführung

Hat ein Projekt begonnen, ist die ständige Reflexion und Kommunikation der Teammitglieder untereinander erforderlich. Die Auseinandersetzung mit der Thematik wird dokumentiert in Form von Videos, Fotos, Zeichnungen o. Ä., um unsere Arbeit transparent zu machen. Ergebnisse können ausgestellt oder auch vorgeführt werden. So kann z. B. ein Fest Höhepunkt und Abschluss eines Projekts sein.

6. Wichtige Ziele der Projektarbeit

Projektarbeit zielt auf ganzheitliche Förderung. Sie dient der Wissensvermittlung und Förderung der kognitiven Fähigkeiten. Sie ermöglicht Mitbestimmung und Partizipation, enthält somit wichtige Elemente der demokratischen Erziehung. Projektarbeit erlaubt selbstbestimmtes Experimentieren und Forschen. Die Zuordnung zu Projektteilen unterliegt der Freiwilligkeit. Sie bietet vermehrte Wahlmöglichkeiten und kindliche Einflussnahme auf Themeninhalte (auch wie und wohin sich ein Thema entwickelt). Es gibt somit größere Freiräume für die Kinder. Die Beobachtungsfähigkeit wird geschult und soziales Handeln wird geübt. Es wird aufgefordert, eigene Lösungsmöglichkeiten zu finden. Die reale Umwelt und die Lebensbedingungen von Kindern heute werden mit einbezogen.

Ein Projekt ist immer ausschnittartig, d. h. es handelt sich nie um die gesamte Bandbreite einer Thematik. Es ist veränderbar, sowohl zeitlich als auch inhaltlich, und kann jederzeit beendet werden, wenn z. B. das Interesse der Kinder nachlässt oder andere Themen für sie aktuell und wichtig sind. Ein Projektthema sollte jedoch für die Kinder erkennbar beendet werden. Ein solcher Abschluss kann beispielsweise ein Fest sein.

4.9 Die Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen

Grundsätzlich streben wir die gemeinsame Erziehung, Bildung und Betreuung aller Kinder unseres Wohngebietes an; sie basiert auf der Achtung vor dem Menschen, vor seinem

Anderssein sowie seiner Individualität.

Integration bezeichnet den Prozess, in dem unterschiedliche Kinder in einer Gruppe zusammengeführt werden. Dabei wird jedem Kind die Möglichkeit individueller Erlebens- und Verhaltensformen gestattet. Jedes Kind soll - so weit wie möglich - seine Eigenarten und die des Anderen erkennen und akzeptieren.

Es ist normal, verschieden zu sein.

Integration heißt, die Verschiedenheit als Chance zu begreifen. Durch gemeinsame Erziehung können Beziehungen zueinander hergestellt werden, die Kinder können voneinander lernen und miteinander Gruppen bilden. Aufgabe einer gemeinsamen Erziehung ist es, die Lebenssituation von Kindern mit Behinderung oder von Behinderung bedrohten Kindern zu verbessern, um Isolation und Aussonderung/-grenzung zu verhindern. Im Sinne einer gemeinsamen Lebensbewältigung verhindert sie Vorurteile und Intoleranz. Dennoch gibt es Einschränkungen, Kriterien, die für die Nichtaufnahme eines Kindes mit besonderen Bedürfnissen ausschlaggebend sein können. Sie begründen sich oft in der räumlichen Ausstattung unserer Einrichtung: nicht alle Bereiche sind auf einer Etage, es gibt Treppen, die Räumlichkeiten sind nicht rollstuhlgerecht. Es gibt keine speziellen Ruheräume. Auch die Gruppengröße von mehr als 20 Kindern ist nicht für jedes Kind zumutbar; gewisse Behinderungsarten und Verhaltensauffälligkeiten erfordern eine kleinere Gruppenstärke. Weiterhin können die Art und Schwere der Behinderung zu dem Ergebnis führen, dass das entsprechende Kind in unserer Einrichtung nicht oder nur unzureichend gefördert werden kann.

Daher bieten wir - vor Aufnahme eines Kindes mit besonderen Bedürfnissen - den Eltern ausführliche Aufnahmegespräche an. Auch sollten die Eltern die Möglichkeit der Hospitation im Rahmen von Schnuppertagen nutzen, bevor sie sich für unsere Einrichtung entscheiden, um sicher zu sein, dass das Kind hier gut aufgehoben ist und genügend gefördert werden kann.

Die wohnortnahe Einzelintegration wird vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe und den örtlichen Trägern des Landes Nordrhein-Westfalen finanziell für bis zu 3 Kinder mit Behinderung gefördert. Aus diesen Mitteln beschäftigen wir eine zusätzliche sozialpädagogische Fachkraft mit unterschiedlicher Stundenzahl. Diese pädagogische Zusatzkraft arbeitet jedoch nicht ausschließlich mit den Kindern mit besonderen Bedürfnissen, sondern sie unterstützt auch die Gesamtgruppe. Sie arbeitet weiter in Spiel- und Kleingruppen von 2 bis 4 Kindern. Ist das Kind mit dem Geschehen in der Großgruppe überfordert, wird sie sich, zeitlich begrenzt, mit dem einzelnen Kind beschäftigen, um es später wieder am Gruppengeschehen teilhaben zu lassen. Sie nutzt alle Fördermöglichkeiten und Räume der Kindertagesstätte, ohne dass sich das betreffende Kind in einer therapeutischen Situation erleben muss.

Die Sozialpädagogin arbeitet eng zusammen mit der Leitung, der Gruppenleitung sowie der Zweitkraft und sorgt für die notwendigen Informationen im Team in Hinblick auf die gemeinsame Erziehung. Sie klärt zum Beispiel auf über behinderungsbedingte Verhaltensweisen und unterweist die Kolleginnen im einheitlichen Umgang mit diesen. Um dies fachgerecht tun zu können, unterhält sie Kontakte und kooperiert mit anderen sozialpädagogischen Fachleuten, mit Therapeuten und Förderstellen sowie mit Ärzten.

Auch nimmt sie teil am Arbeitskreis Integration, um alle notwendigen fachlichen, finanziellen und rechtlichen Informationen zu erhalten. Sie besucht zudem spezielle Fortbildungen.

Zur ganzheitlichen Förderung ist eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern der Kinder unabdingbar. Die sozialpädagogische Fachkraft leistet auch Aufklärungsarbeit, zum Beispiel im Rahmen von Elternabenden, um gewisse Problematiken zu erörtern, und den Eltern einen offenen und natürlichen Umgang mit einem Kind mit Behinderung zu ermöglichen.

Die Wahl der „richtigen“ Schulform für ein Kind mit besonderen Bedürfnissen ist eine wichtige Entscheidung für Eltern, bei der die Pädagogin Hilfestellung leistet.

Die MitarbeiterInnen unserer Kindertagesstätte verfolgen alle das gemeinsame Ziel, Toleranz und Verständnis für die „Andersartigkeit“ zu wecken und vorzuleben, um ein gemeinsames Miteinander von allen Kindern zu schaffen.

4.10 Die Betreuung, Erziehung und Bildung der unter Dreijährigen

Seit dem 01.08.2009 werden in unserer Einrichtung 8 Kinder im Alter von 0;6 bis 3 Jahren von drei Fachkräften/ErzieherInnen betreut.

Die Gruppe der unter Dreijährigen, die „*Kleinen Indianer*“, befindet sich - räumlich etwas abgetrennt von den älteren KiTa-Kindern - in der ersten Etage.

Der Gruppenraum sowie ein zusätzlicher Ruhe- und Rückzugsraum bieten ausreichend Platz zum Spielen, Erkunden, Ausprobieren und Kennenlernen der anderen Kinder. Die Kinder erfahren sich selbst in der Gruppe und in Begleitung durch die ErzieherInnen. Bei ihnen handelt es sich um speziell ausgebildete Fachkräfte, die als BezugserzieherInnen die Kontinuität sozialer Beziehungen garantieren.

Ausreichende **Bewegungsmöglichkeiten** für die Kleinsten bieten der Gruppenraum, der Flur der 1. Etage (z. B. mit Bobby-Cars) und der Bewegungsraum (Turnhalle), welcher regelmäßig entsprechend den Bedürfnissen der Jüngsten ausgestattet wird.

Das Außengelände mit Sandkasten, Rutsche, Schaukel und Kleinkindspielgerät/Wipptier bietet zusätzliche Aktivitätsmöglichkeiten an der frischen Luft. Zusätzlich befindet sich neben dem Eingangsbereich der Einrichtung der ausgewiesene U3-Spielbereich mit Sandkasten und einem integrierten niedrigen Matschtisch sowie ein Weidentipi und ein Holzspielhäuschen.

Spaziergänge in der näheren Umgebung und Möglichkeiten der Naturerkundung stehen selbstverständlich auch auf dem Programm für die Kleinsten.

Die **Gruppenräume** sind anregungsreich durch entsprechendes Mobiliar und Lernspielzeug ausgestattet und bieten den Kindern ausreichend Platz für Aktivitäten wie Krabbeln, Spielen, Malen, Ausprobieren u.v.m.. Allein oder zu mehreren kann man Puzzleteile ineinander fügen, Bücher ansehen, bauen oder Rollenspielerfahrungen machen.

Im **Ruheraum** besteht zudem die Möglichkeit der Körperpflege, d. h. hier wird gewickelt, notfalls gebadet und auch um-/angezogen. Dies geschieht in alltäglicher freundlicher Interaktion zwischen Erwachsenen und Kind. Zugewandtheit und Feinfühligkeit sind in der Pflege der Kleinsten von besonderer Bedeutung und für uns selbstverständlich.

Der Ruheraum verfügt über ansprechende Betten mit entsprechendem Bettzeug und individuellen Einschlafrequisiten (Schnuller, Schnuffeltuch, Kuscheltier etc.) der Kinder. In der Hauptruhephase - zwischen 12:00 und 14:00 Uhr - wird der Raum verdunkelt. Die ErzieherInnen liefern liebevolle Einschlafhilfen und stehen, nach dem Einschlafen, über ein Babyphone in ständiger Rufbereitschaft zu den Kindern.

Der **Tagesablauf** der Kleinsten gestaltet sich folgendermaßen: zwischen 07:30 und 09:00 Uhr kommen die Kinder, gebracht von ihren Eltern, an und halten sich mit den BezugserzieherInnen im Gruppenraum auf. Neben ruhigem Ankommen, Spielen und Erkunden wird auch oft noch ein wenig gekuschelt. Es gibt zudem die Möglichkeit, beim Tischdecken und den Frühstücksvorbereitungen zu assistieren.

Um 09:00 Uhr beginnt für alle Kinder der gemeinsame **Morgenkreis**. Hier wird geschaut, wer da ist, begrüßt und gemeinsam gesungen.

Danach schließt sich das gemeinsame **Frühstück** an. Es gibt mal Brötchen, mal Knäckebrot oder selbst gebackenes Brot, mal Müsli und immer Obst und Gemüse dazu.

Nach dem anschließenden Wickeln beginnt die **Freispiel-** oder **Aktivitäts-/Angebotsphase**.

Es gibt Gelegenheiten, andere Kinder kennenzulernen, zum Nach- oder Mitmachen, Zusammenhänge zu suchen, Bewegungen auszuprobieren, Materialien zu erfahren; kurz: es gibt unzählige Lernsituationen und sprachliche Anregungen für die Kleinsten und dabei immer die mögliche **Hilfestellung** durch die ErzieherInnen. In speziell angeleiteten **Bewegungsangeboten** werden Grenzen erfahren, Turngeräte, verschiedene Matten und Kästen ausprobiert und kleine Spiele gemacht.

Viel Bewegung an frischer Luft und im Außengelände gehört ebenfalls dazu.

Das gemeinsame **Mittagessen** beendet den morgendlichen Teil des KiTa-Tages. Das Essen ist, wie alles in der gesamten Einrichtung, frisch von der Köchin zubereitet aus vorwiegend biologischem/ökologischem Anbau.

Danach kommen die Kinder, im Beisein der ErzieherInnen, zur **Mittagsruhe** und werden zum Schlafen in ihre Betten im Schlafrum gelegt.

Der Tagesablauf ist weitestgehend von den Interessen und Themen der Kinder geprägt. Die ErzieherInnen richten ihre Angebote hierauf aus.

Der Tag endet für die U3-Kinder, wenn sie von ihren Eltern abgeholt werden. Die maximale Betreuungszeit endet um 16:30 Uhr. Die Eltern erhalten, wenn möglich, einen kurzen Rückblick darüber, wie der Tag für ihr Kind verlaufen ist, ob etwas Besonders vorgefallen ist und was eventuell für morgen bedacht werden muss.

Generell lässt sich sagen, dass die **Zusammenarbeit** mit den Eltern einen besonderen Stellenwert in der Kleinkindbetreuung hat.

Das beginnt mit der **Eingewöhnung** der Kinder. In unserer Einrichtung werden die Kinder elternbegleitet, angelehnt an das **Berliner Modell**, eingewöhnt.

Zu Beginn werden die Eltern in dieses Modell eingewiesen und es dient als Grundlage, die individuell verfolgt wird. In der 3-tägigen Grundphase bleibt das Kind mit einem Elternteil ca. 1 Stunde in der Einrichtung. Das Kind erfährt durch die Anwesenheit des Elternteils einen möglichen Zufluchtsraum, kann aber schon Kontakt zur BezugserzieherIn und anderen Kindern aufnehmen. Damit eine tragfähige Bindung aufgebaut werden kann, ist jedem Kind eine feste BezugserzieherIn zugeordnet. In den ersten 3 Tagen findet keine Trennung statt. Am 4. Tag wird nach Beobachtung und in Absprache mit der ErzieherIn eine kurze Trennung durchgeführt. Nach einer liebevollen aber eindeutigen Verabschiedung bleibt das Kind für ca. 1 Stunde ohne Elternteil in der Gruppe. Dieser hält sich aber in der nächsten Umgebung auf. Je nach Reaktion des Kindes kann der zeitliche Rahmen der Trennung verkürzt oder verlängert werden. Der weitere Verlauf der Eingewöhnung wird individuell mit den Eltern besprochen.

Die Eingewöhnungsphase ist eine wichtige Grundlage für den weiteren KiTa-Alltag und sollte sehr ernst genommen werden.

Bisher hat das kleine Kind vorwiegend Erfahrungen im häuslichen Bereich im Beisein von Mutter oder Vater gemacht und nur zu diesen eine Bindung aufgebaut. Beim Eintritt in den Kindergarten lernt das Kind eine neue Umgebung, neue Menschen und Situationen kennen und reagiert oftmals mit Verunsicherung. Nun ist es wichtig, dass die Bezugspersonen (Vater, Mutter, Oma, Opa) dem Kind Sicherheit, Geborgenheit und vor allem Klarheit bieten, damit das Kind die Fähigkeit erlangen kann, sich neuen Umständen anzupassen und die neue BezugserzieherIn als Spiel- oder AnsprechpartnerIn zu akzeptieren. Die Eltern sollten sich bewusst darüber sein, dass sie innerhalb der Einrichtung nicht mehr die Hauptbezugspersonen sind, und diese Haltung auch dem Kind klar vermitteln, da sich sonst Ängste und Unsicherheiten im Verhalten des Kindes widerspiegeln können. Die ErzieherInnen bleiben im ständigen Kontakt mit den Eltern und stehen gerne als Ansprechpartner zur Verfügung.

So finden regelmäßig **Elterngespräche** statt. Die ErzieherInnen greifen hierfür u. a. auf ihre Beobachtungen, Fotos oder Videoaufnahmen (mit Einverständnis der Erziehungsberechtigten) zurück. Gemeinsam mit den Eltern werden Entwicklungsschritte analysiert und ggf. gemeinsame Vorgehensweisen und Erziehungsziele besprochen.

Die Kinder wechseln entweder nach einem Jahr (im Alter von 2 Jahren) von den Kleinen Indianern zu den Picaninnis oder wechseln nach zwei Jahren (im Alter von 3 Jahren) zu den Tiddlywinks. Ausschlaggebend hierfür sind der Entwicklungsstand der Kinder und die Anmeldezahlen zum neuen KiTa-Jahr.

Dieser Übergang von der Gruppe der Kleinen Indianer zu den unteren Gruppen, den Tiddlywinks bzw. den Picaninnis, wird schon frühzeitig durch eine Annäherungsphase vorbereitet. In dieser Annäherungsphase bekommen die Kinder die Möglichkeit, die

Kontaktaufnahme zu den ErzieherInnen zu stärken und die Räumlichkeiten und Abläufe besser kennenzulernen. Die Kinder werden von ihrer neuen Gruppe zu wöchentlichen Besuchen wie dem Morgenkreis und dem Frühstück eingeladen. Darüber hinaus nehmen sie am gemeinsamen Turnen mit ihrer neuen Gruppe im Bewegungsraum teil.

Nach der Verabschiedung durch die BezugserzieherInnen wechseln sie zum neuen Kindergartenjahr in eine der beiden Gruppen innerhalb der Einrichtung.

5 Inhaltliche Einzelfragen

5.1 Unser Tagesablauf

Die Kinder kommen zwischen 07:30 (Beginn des Frühdiensts) und 09:00 Uhr morgens in der Kindertagesstätte an.

Um 08:00 Uhr findet nach Bedarf eine Kurzbesprechung zwischen Leitung und den beiden Gruppenleiterinnen statt. Hier wird festgelegt, was am jeweiligen Tag von wem und in welchen Räumen geplant ist, welche Aktivitäten stattfinden werden und ob alle wichtigen Dienste (bspw. Schlummerzeit in den verschiedenen Räumen) im Tagesablauf abgedeckt sind.

Der Morgenkreis um 09:00 Uhr bildet den gemeinsamen Beginn des Tages. Die Kinder singen, erzählen ihnen wichtige Ereignisse, und bekommen einen Überblick, an welchen Aktionen sie teilnehmen möchten/können. Der Morgenkreis findet in den jeweiligen Bezugsgruppen statt.

Die Zeit von 09:45 bis ca. 11:30 Uhr ist die wichtigste Freispielzeit. Außerdem wird in dieser Zeit vorwiegend das mitgebrachte Frühstück verzehrt. Gefrühstückt wird immer in kleinen Gruppen, je nach Bedarf der Kinder.

Freiwillige Aktivitäten wie z. B. das Spielen im Forum, die Teilnahme an Bewegungsaktionen, kreatives Gestalten und projektorientierte Angebote können in der Zeit bis ca. 11:30 Uhr wahrgenommen werden.

Die Kinder (5-jährige) dürfen in Absprache mit ihrer GruppenerzieherIn das Außengelände zum Spielen benutzen; vorausgesetzt, sie können sich an die Regeln (nicht auf oder über den Zaun klettern, nichts über den Zaun werfen etc.) auf dem Außengelände halten.

Die Kinder können sich nach ihren Neigungen und Bedürfnissen den entsprechenden Angeboten zuordnen. Sie überlegen selbst, mit wem, wo, was und wie lange sie spielen möchten.

Um ca. 11:30 Uhr beenden das gemeinsame Aufräumen drinnen und draußen sowie ein gemeinsamer Stuhlkreis oder Abschluss mit Geschichten, Liedern, Spielen etc. die Freispielphase/Angebotsphase am Vormittag.

Das gemeinsame Mittagessen (in den jeweiligen Gruppen) mit anschließendem Zähneputzen (außer, wenn es Obst als Nachtschub gab), Hände- und Mundwaschen, findet

in der Zeit von 11:45 bis 12:45 Uhr statt.

Die Ausruhzzeit zwischen 12:45 und 13:45 Uhr schließt sich an. Die U3-Kinder aus der Picaninni-Gruppe schlafen in ihren Betten im Nimmerland. Eine oder zwei ErzieherInnen (nach Bedarf) liefern liebevolle Einschlafhilfen und stehen, nach dem Einschlafen, über Babyphone in ständiger Rufbereitschaft zu den Kindern.

Die jüngeren Kinder (die 3- und 4-jährigen) gehen mit einer ErzieherIn zum „Schlummern“ in den Turnraum. Dort werden die Fenster verdunkelt und die Kinder ruhen sich in ihren eigenen Betten aus, dabei hören sie eine Entspannungs-CD, ein Hörspiel und/oder bekommen eine Geschichte vorgelesen. Die ErzieherIn bleibt für die ganze Dauer der Schlummerzeit in der Turnhalle bei den Kindern. Manche Kinder schlafen in der Schlummerzeit ein und werden von uns auch nicht daran gehindert, andere Kinder ruhen sich aus und lauschen dem Hörspiel. Zum neuen KiTa-Jahr wechseln dann die 4-jährigen Kinder in die Ausruhphase, die im Gruppenraum der Tiddlywinks oder der Picaninnis stattfindet.

Die älteren Kinder verbringen die Ausruhphase im Gruppenraum der Picaninnis oder der Tiddlywinks. Auch hier achten wir darauf, dass alle Kinder einen Platz auf dem Bauteppich oder dem Sofa finden, an dem sie dem vorher ausgesuchten Hörspiel lauschen können. Auch hierbei schlafen Kinder ab und an ein. Im Anschluss an das Hörspiel können die Kinder sich ruhig im Gruppenraum oder Forum beschäftigen und miteinander spielen.

Ab 14:00 Uhr finden sich alle Kinder aus den Schlafräumen (außer die Kleinen Indianer) wieder im Gruppenraum der Tiddlywinks oder der Picaninnis zusammen. Wenn der Personalschlüssel es zulässt, versuchen wir, die Kinder aus den Schlafräumen im zweiten Gruppenraum unterzubringen, um den Geräuschpegel niedrig zu halten und den noch verschlafenen Kindern die Zeit des Aufwachens zu erleichtern.

In der Zeit von 14:00 bis 15:00 Uhr werden die Kinder mit 35 Betreuungsstunden abgeholt. Dienstagnachmittags findet ein zusätzliches psychomotorisches Bewegungsangebot statt. Dieses startet in jedem KiTa-Jahr nach den Herbstferien, umfasst 10 Termine und richtet sich an Kinder von 4 bis 5 Jahren (ausgenommen die angehenden Schulkinder).

Donnerstags bietet außerdem ein Musikpädagoge die musikalische Früherziehung für Kinder von 3 bis 6 Jahren in der Zeit von 14:00 bis 16:00 Uhr an.

Um 15:15 Uhr gibt es für alle Kinder einen gemeinsamen Nachmittagsimbiss.

Die Kinder werden spätestens **bis** 16:30 Uhr abgeholt.

Besonderheiten:

Alle zwei Wochen findet in den Gruppen das gemeinsame Frühstück statt. Die Kinder legen vorher fest, was sie an diesem Tag gerne essen möchten. Die Mahlzeiten werden gemeinsam mit den Kindern vorbereitet bzw. gekocht. Der Tisch wird gemeinschaftlich gedeckt und das Frühstück findet in einer angenehmen Atmosphäre statt. Geburtstage sind immer ein Höhepunkt für das betreffende Kind. Es gibt in jeder Gruppe unterschiedliche Rituale, Kerzen, Lieder und Spiele, um dieses Fest zu feiern. Ausflüge (Theaterbesuche, Puppenspiele, Besuch der Feuerwehr und der Polizei,

Wanderungen mit dem Förster, Museumsbesuche und -aktionen, Waldtage etc.) werden stets vorher organisiert, gesondert angekündigt und sind spezielle Höhepunkte im Kindergartenalltag.

Feste wie Karneval, Ostern, Sommerfest und Weihnachtsfeier sind immer ein großes Ereignis und beenden oft projektorientierte Arbeitsphasen. Die Kinder sind meist an der Planung und Durchführung beteiligt.

Die Kinder, die demnächst in die Schule kommen, verabschieden sich von ihrer Kindergartenzeit durch eine Abschiedsfeier und übernachten eine Nacht im Kindergarten.

Aufführungen von Puppenbühnen, Zaubervorstellungen, eigene Theatervorführungen u. v. m. finden in der Turnhalle statt.

5.2 Regeln in unserer Kindertagesstätte

Die Kinder melden sich (mit den Eltern) morgens im Gruppenraum bei den ErzieherInnen an. Wer den Gruppenraum verlassen will, muss sich bei den ErzieherInnen abmelden.

Wir tolerieren keine physische oder körperliche Gewalt, d. h. es darf nicht getreten, geschlagen oder gerauft werden. Konflikte werden sofort, möglichst ohne Erwachsene, gelöst. Es muss ein für beide Seiten annehmbarer Kompromiss gefunden werden. Die ErzieherInnen schalten sich immer dann ein, wenn eine für die Kinder nicht einsehbare Gefahr besteht. Jedes Kind hat das Recht auf körperliche und seelische Unversehrtheit. In den Gruppen soll nicht gelaufen oder gerannt werden. Dieses kann man draußen tun. Mit Büchern, Spielen und anderen Materialien, die zum längerfristigen Gebrauch bestimmt sind, muss ordnungs- und sachgemäß umgegangen werden. Wir fördern eine gewisse Wertschätzung von Büchern und Sachen, die z. B. von Kindern hergestellt wurden bzw. ihnen selbst gehören.

Nichteinhaltung von Regeln führt zunächst zu Erinnerungen oder Ermahnungen. Hat die verbale Aufforderung keinen Erfolg, werden Konsequenzen genannt. Führt auch dieses noch nicht zum Erfolg, kann die Nichteinhaltung von Regeln u. a. den Ausschluss von der jeweiligen Spielgruppe zur Folge haben. Vereinzelt bekommt ein Kind, das sich überhaupt nicht einsichtsfähig zeigt, auch eine separate Aufgabe. Nach jedem Einlenken des Kindes, in welcher Form auch immer, hat es die Möglichkeit, zu seinem Spiel zurück zu finden, ohne dass es Sanktionen befürchten muss. Der Konflikt ist damit beendet und es wird auch nicht weiter darüber gesprochen.

Für das Mittagessen gilt, dass zumindest probiert werden muss. Kein Probieren bedeutet auch keinen Nachtisch. Wenn ein Kind jedoch eine unüberwindbare Abneigung gegen eine Speise hat, wird es nicht gezwungen, diese zu essen. Wir bemühen uns um gewisse Tischsitten. Das Essen mit Messer und Gabel und das Schneiden sollen geübt werden. Die Teller sollen nicht randvoll gefüllt werden, es kann lieber nochmal nachgenommen werden.

Die Kinder decken den Tisch selbständig, es gibt einen Tischdeckdienst, das Abräumen übernimmt jedes Kind selbstständig für sich und hilft, wenn möglich, den jüngeren Kindern dabei. Die Mahlzeit wird mit einem gemeinsamen Tischspruch begonnen und wir fangen

gemeinsam an zu essen. Das Essen soll in einer ruhigen Atmosphäre stattfinden.

Nach dem Essen werden die Zähne geputzt, außer es gab Obst als Nachtisch.

Sowohl das Schlummern als auch die Beschäftigung im Gruppenraum in der Zeit von 13:00 bis 14:00 Uhr sollen in einer ruhigen Atmosphäre stattfinden. Die Kinder sollen sich in dieser Zeit regenerieren und ausruhen können. In dieser Zeit sollen die Kinder möglichst nicht abgeholt werden, da dies sehr störend wäre. Die Teepause um 15:15 Uhr sorgt nochmals für eine körperliche Stärkung.

Maximal 2-3 Kinder (5-jährige) aus jeder Gruppe dürfen alleine (ohne ErzieherIn) im Außengelände spielen. Die Kinder üben das eigenständige Anziehen und beachten die Erfordernisse der Jahreszeit (Gummistiefel, Regenhose oder -jacke, Mütze, Schal usw.). Die ErzieherInnen achten darauf, dass jedes Kind der Jahreszeit entsprechend angezogen ist und leisten, wenn es notwendig ist, Hilfestellungen.

Regeln für die Eltern

Die Kinder sollen morgens bis spätestens 09:00 Uhr in der Kindertagesstätte sein, damit wir den Tag mit dem gemeinsamen Morgenkreis beginnen können.

Die Eltern sollten die Kinder in die Gruppe begleiten, damit die ErzieherInnen einen Überblick haben, welches Kind bereits da ist.

Wichtige Informationen wie Urlaub, Nichtkommen und Krankheit des Kindes sind telefonisch mitzuteilen. Bei ansteckenden Krankheiten muss, nach überstandener Krankheit, eine ärztliche Bescheinigung vorgelegt werden (s. Infozettel „Infektionsschutz in Gemeinschaftseinrichtungen“ / Anhang zum Betreuungsvertrag). Kranke Kinder dürfen die Einrichtung nicht besuchen. Kinder, die 24 Stunden symptomfrei von Durchfall, Erbrechen und Fieber sind (**ohne Einnahme von Medikamenten**), dürfen die Einrichtung wieder besuchen. Werden Kinder während des Besuchs der Kindertagesstätte krank, so müssen diese abgeholt werden. Wir verabreichen keine Medikamente (Ausnahme: lebensbedrohliche Erkrankungen).

Da wir uns um eine gesunde Ernährung der Kinder bemühen, sollen sie keine Süßigkeiten mitbekommen. Die Sachen (Kuchen o. Ä.), die zu Geburtstagen mitgebracht werden, sollen vorher mit den ErzieherInnen abgesprochen werden; besonders, wenn es sich um Eis handelt, denn hier muss die einwandfreie Kühlkette eingehalten werden.

5.3 Die Gestaltung unserer Räume

Die Gruppen (Tiddlywinks und Picaninnis) haben ihren eigenen Gruppenraum, ihren Garderobenraum und einen gemeinsamen Waschraum. Die Gruppenräume enthalten je einen Kreativbereich, einen Rollenspielbereich mit Hochebene (Tiddlywinks) und Kuschelecke mit Spielküche (Picaninnis). Der Bauteppich befindet sich mal im Nebenraum oder im großen Gruppenraum, je nach dem Interesse und den Bedürfnissen der Kinder. Eine fest installierte Kinderküche befindet sich in beiden Gruppenräumen. Zudem gibt es einen Bereich, der je nach Interessenlage der Kinder mal zum Werken, mal zum Theaterspielen, mal zum ruhigen Lesen und Kuscheln genutzt werden kann. Im

Kreativbereich sollen die Materialien sichtbar und für die Kinder frei zugänglich sein. Die Gruppenräume enthalten alle Rückzugsmöglichkeiten, die den Kindern freies und möglichst störungsfreies Spielen ermöglichen.

Das Forum dient mal als Bauecke, die durch bewegliche, multifunktionale Möbel ein intensives Bauen und Konstruieren erlaubt, mal finden dort die Puppenecke und/oder die Spielküche Platz. Hier treffen sich Kinder aus beiden Gruppen. Ein Spiegel dient der Wahrnehmungsschulung. Lernen mit allen Sinnen ist hier zum Beispiel mit Hilfe der Rotationsscheiben (Wandkreisel) möglich. Die optischen und die Rotationseffekte, die sich durch Drehen der Scheiben ergeben, faszinieren nicht nur die Kinder. Zudem steht eine Wandtafel zum kreativen Gestalten mit Kreide zur Verfügung. Außerdem befindet sich das Aquarium im Forum, das zum Beobachten der Fische und Kommunizieren der Kinder untereinander einlädt. Das Forum dient der Förderung des Gemeinschaftsgefühls. Hier treffen sich alle Kinder zum gemeinsamen Singen; weiterhin werden hier gemeinsame Morgenkreise und Geburtstagsfeiern des KiTa-Personals abgehalten.

Die Wände werden zur Dokumentation von Arbeitsergebnissen für die Eltern oder für Ausstellungen genutzt.

Generell gilt für die Gestaltung der Räume: es gibt Material für spezielle Angebote (Alltagsmaterialien und Grundausstattung, die jederzeit zur Verfügung stehen). Materialien sind austauschbar nach Thema, Alter, Interessen und Jahreszeit. Wir achten darauf, dass nicht zu viel Material (Spiele, Bücher etc.) vorhanden ist sowie dass das Material vollständig und möglichst unbeschädigt zur Verfügung steht.

Die Räume sollen eine Atmosphäre schaffen, in der die Kinder sich wohlfühlen: hell, freundlich und nicht zu bunt.

Der Bewegungsraum (OG) wird mehrfach genutzt. Zunächst bieten verschiedene bewegliche Spielgeräte, Gerüste, Rutschen, Leitern, Kletterwand, Hängematte, psychomotorische Rollbretter, Pedalos u. v. m. den Kindern die Möglichkeit, ihren natürlichen Bewegungsdrang auszuleben. Gezielte Bewegungsförderung dient der Persönlichkeitsentwicklung und der motorischen Entwicklung. Sie ist Grundvoraussetzung für Sicherheit und Lernen. Des Weiteren dient uns der Raum in der Ausruhezzeit zum Schlummern und Entspannen.

Körpererfahrung und therapeutisches Spielen ist zudem möglich im Zusatzraum (Nimmerland/Anbau der Picaninnigruppe). Ein Bällebad fördert entspanntes motorisches Spielen, vermittelt Körperbewusstsein, Selbstvertrauen und macht einfach Spaß. Dort befindet sich auch ein Wandspiegel für die Selbstwahrnehmung, der zum Linsenbad umfunktioniert werden kann. Hier findet auch Kleingruppenarbeit, zum Beispiel mit der Schulkindergruppe und mit der sozialpädagogischen Fachkraft, statt. Der Therapiebereich kann, je nach Erfordernissen der Kinder mit besonderen Bedürfnissen, umgestaltet werden. Es gibt hierfür spezielle therapeutische Materialien.

5.4 Der Stellenwert von Gesundheit, Ernährung und Umwelterziehung

Um eine möglichst gesunde, abwechslungsreiche Kost anbieten zu können, beschäftigen wir eine hauswirtschaftliche Kraft, die die Speisen von montags bis donnerstags frisch für

die Kinder zubereitet. Am Freitag werden wir von einem Caterer mit vorwiegend vegetarischem Essen beliefert. Bei der Ernährung achten wir auf vollwertige Lebensmittel. Wir kaufen Obst und Gemüse vorwiegend aus biologischem Anbau (Biohof). Es gibt wenig Fleisch; dieses stammt aus kontrollierter Aufzucht. Milch und Joghurt beziehen wir vom Biolandhof. Es gibt kaum Süßspeisen zum Nachtisch. Die Mahlzeiten sollen in Ruhe eingenommen werden. Das Frühstück ist ein gleitendes Frühstück, das die Kinder von zu Hause mitbringen. Wir stellen die Getränke: Milch, Mineralwasser und Tee. Alle zwei Wochen findet ein gemeinsames Frühstück statt. Hier berücksichtigen wir die Kinderwünsche. Der Speiseplan wird stets von den MitarbeiterInnen überprüft. Bestandteil jeder Mahlzeit sind frisches Gemüse und Obst. Neue Rezepte werden ausprobiert.

Natur- und Umwelterziehung ist uns sehr wichtig. Ein respektvoller Umgang mit Pflanzen und Tieren wird den Kindern vorgelebt und schärft deren Bewusstsein für die natürlichen Ressourcen unserer Welt.

Das nahegelegene Naturschutzgebiet wird zur Beobachtung und Erkundung mit einbezogen. Jährliche Waldtage gehören zu unseren Aktivitäten. Jahreszeitliche Veränderungen in der Natur sind immer wieder Ausgangspunkte zum Erforschen und Experimentieren. Unser selbst angelegter Garten mit Sträuchern und zwei Hochbeeten (für Obst, Kräuter und Gemüse) bietet Gelegenheiten, selbst aktiv zu werden.

Wir verzichten zum größten Teil auf Einweggeschirr bei allen Festen. Der Müll wird getrennt. Die Kinder werden zu sparsamem Wasserverbrauch angehalten.

Hygienische Selbstversorgung ist ein Teil unserer Selbständigkeitserziehung. Wir achten auf das Händewaschen, den eigenständigen Toilettengang und das Zähneputzen nach den Mahlzeiten.

Jährliche zahnärztliche Untersuchungen und prophylaktische Übungen zum Zähneputzen finden in unserer Einrichtung statt. Medizinische Aufklärung der Eltern wird bei Interesse an speziellen Elternabenden angeboten.

Kranke Kinder dürfen die Einrichtung nicht besuchen. Nach ansteckenden Krankheiten müssen teilweise Atteste vorgelegt werden. Wir halten alle hygienischen Vorschriften im Umgang mit Lebensmitteln und die Tagesstätte betreffend ein. Diese Vorgaben sind in unserem Hygieneplan festgehalten und können durch verschiedene fortlaufende Listen überprüft werden. Eine Kollegin, die speziell zu dem Thema KiTa-Hygiene fortgebildet ist, überprüft diesen Plan regelmäßig und weist das restliche Personal ggf. dazu an. Zudem werden wir in regelmäßigen Abständen seitens des Gesundheitsamtes diesbezüglich überprüft. Alle Mitarbeiter werden regelmäßig alle zwei Jahre zum Thema Hygiene und Infektionsschutz extern geschult. Die Mitarbeiter sind in „Erster Hilfe“ ausgebildet und besitzen den erforderlichen Impfschutz. Eltern müssen vor Aufnahme ihres Kindes die notwendige ärztliche Bescheinigung über den Gesundheitszustand ihres Kindes beibringen. In Aufnahmegesprächen weisen wir auch auf den erforderlichen Impfschutz des Kindes hin. Medikamente verabreichen wir nur in Ausnahmefällen (Notfallmedikamente).

Allerdings benötigen wir Informationen über chronische Krankheiten, Allergien und Unverträglichkeiten.

Um den Kindern die Möglichkeit zu geben, auf ihren Körper zu hören, bieten wir Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten an, die sie bei Bedarf nutzen können.

Um dem kindlichen Bewegungsbedürfnis und dem Bedürfnis nach frischer Luft Rechnung zu tragen, nutzen wir das Außengelände bei jedem Wetter in entsprechender Kleidung.

Bewegung findet zudem überall statt: in der Bewegungsecke, im Gruppenraum, im Bewegungsraum und im Bällebecken. Wir achten darauf, diese Möglichkeiten jederzeit zu nutzen.

Zudem beziehen wir die nähere Umgebung ein, indem wir Spielplätze, Waldstücke o. Ä. nutzen.

5.5 Sprachliche und motorische Förderung

Die sprachliche und motorische Förderung der Kinder ist ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Wir haben für jede Gruppe feste Turntage eingeplant. Die Turngruppen werden so zusammengestellt, dass alle Kinder voneinander lernen und profitieren können, dabei spielen das Alter und Entwicklungsstand der Kinder nicht zwingend eine Rolle. Uns ist es wichtig, dass die Kinder ihr Entwicklungspotenzial abrufen können und eigenständig agieren (unter Berücksichtigung des Alters). Die angehenden Schulkinder werden in einer gemeinsamen Turngruppe (gruppenübergreifend) zusammengefasst und turnen gemeinsam in der Turnhalle oder durchlaufen einen Selbstbehauptungskurs, geleitet von einer ErzieherIn aus unserer Einrichtung.

Dienstagnachmittags findet ein Angebot zur Psychomotorik für die Kinder statt, an dem sie teilnehmen können. Geleitet wird dieses Angebot auch von einer GruppenerzieherIn. Psychomotorik beinhaltet die Förderung von Körper-Erfahrungen/Selbst-Erfahrungen, Material- und Sozial-Erfahrungen. „Im Vordergrund stehen erlebnisorientierte Bewegungsangebote, die dem Kind die Möglichkeit geben, sich selbst als wichtiges Mitglied der Gruppe zu erfahren“, ein positives Selbstkonzept zu entwickeln und Selbstwirksamkeit zu erfahren (vgl. Handbuch der Psychomotorik, R. Zimmer: 1999, S. 24).

Die Gruppenräume, Flure, Waschräume, Turnhalle und Außengelände sind Bewegungsorte für alle Kinder. Sie werden für Angebote, z. B. Matschen, Planschen, Rollbrett fahren, Bällebad und viele weitere Ideen im Freispiel genutzt und den Bedürfnissen der Kinder und deren Altersstufe ggf. angepasst.

Unsere Waldwoche im April/Mai, die Ausflüge, Spaziergänge, Besuche auf dem Wochenmarkt, Schulkinderübernachtung, Sommerfest und vieles weitere bieten genug Bewegungsmöglichkeiten für alle Kinder und ihre unterschiedlichen Bedürfnisse.

Bewegungsanlässe sind auch immer Sprachanlässe. „Der spielerische Umgang mit der Sprache, die Lust am Nachahmen, das unbefangene Ausprobieren von Lauten, dies sind gute Voraussetzungen, die Sprache zu erwerben. Bewegung unterstützt diesen Prozess - Sprache wird so am eigenen Leib erfahren.“ (vgl. Handbuch Sprache und Bewegung, R. Zimmer: 2016, S. 18).

Gespräche im Alltag, Austausch im Morgenkreis, Sing- und Spielkreise, das Freispiel,

Vorlesebücher, Verständigung durch Mimik und Gestik; all das sind nur einige Beispiele für eine altersintegrierte Sprachförderung. Jedes gemalte Bild, jedes ausgestellte Kunstwerk der Kinder bietet Sprachanlässe und regt zur Kommunikation untereinander an. Wir nehmen die Ideen, Wünsche und auch Kritik der Kinder auf und versuchen, sie im Alltag umzusetzen oder ihnen Gehör zu verschaffen, indem wir Streitigkeiten unter Kindern (wenn nötig) sprachlich begleiten.

Die Eingewöhnung durch die BezugserzieherIn für jedes Kind ist von Anfang an sehr bedeutsam für die Sprachentwicklung. Je jünger die Kinder sind, umso mehr spielt sich die Kommunikation über Laute, Mimik und Gestik ab. Diese Informationen zu deuten und zu fördern ist wichtiger Bestandteil unserer täglichen pädagogischen Arbeit. All die sprachlichen Prozesse, die im Alltag, in den Angeboten und Projekten zu beobachten sind, werden mit dem Beobachtungsverfahren BaSiK (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen), welches für den U3- und den Ü3-Bereich geeignet ist, festgehalten. Die Beobachtung erfolgt im pädagogischen Alltag und hat das Ziel, den Sprachentwicklungsverlauf eines Kindes kontinuierlich zu dokumentieren und darüber hinaus auch speziellen Förderbedarf zu erkennen. Förderangebote werden im täglichen Tagesablauf der Kinder integriert.

5.6 Die Eingewöhnung neuer Kinder

Um neue Kinder schon einmal mit dem Kindergarten, den Räumlichkeiten, den ErzieherInnen und der größeren Kindergruppe vertraut zu machen, laden wir sie mit ihren Eltern zu einem speziellen Kennenlern-Nachmittag ein.

Zu Beginn des Kindergartenjahres nehmen wir die neuen Kinder gestaffelt auf, d. h. die Aufnahme erfolgt an verschiedenen Tagen und/oder zu unterschiedlichen Tageszeiten (vormittags) in den ersten Wochen des Aufnahmemonats, jeweils nur für ein Kind pro BezugserzieherIn. Diese sogenannte sanfte Eingewöhnung hat den Vorteil, dass sich die ErzieherInnen dann auch speziell um dieses Kind kümmern können. Die Eltern werden in das Gruppengeschehen mit einbezogen. Zumindest am ersten Tag sollte die Mutter/der Vater das Kind die ganze Zeit im Kindergarten begleiten, bei Bedarf auch noch länger. An den folgenden Tagen praktizieren wir meist eine kurze zeitliche Abwesenheit der Eltern, die dem Kind aber angekündigt wird. Die Eltern sollten jederzeit telefonisch erreichbar sein und sofort kommen können, falls das Kind die stundenweise Trennung noch nicht aushält. Die Trennung erfolgt immer in Absprache mit dem Kind und der ErzieherIn und richtet sich nach dem Wohlbefinden des Kindes. Wir bevorzugen eine schnelle, klare Trennung und keine langen Abschiedsszenen, die die Kinder meist nur zusätzlich verunsichern. Die Eingewöhnungszeit ist immer abhängig vom jeweiligen Kind. Während der Eingewöhnungsphase wird gruppenintern gearbeitet, damit die neuen Kinder eine Beziehung zu den Bezugspersonen in der Gruppe aufbauen können und genügend Sicherheit und Zuwendung erfahren.

Am Anfang der Eingewöhnungszeit gibt es für die GruppenkollegInnen eine Urlaubssperre. Die gesamte Eingewöhnungsphase dauert ca. drei Monate. In dieser Zeit bildet sich die gesamte Kindergartengruppe neu. Es gibt jetzt neue Kinder und die Gruppe der „Mittleren“, die im letzten Jahr noch die „Kleinen“ waren. Die älteren Kinder, die „Großen“, übernehmen Patenschaften für die neuen Kinder und helfen ihnen, sich im Kindergartenalltag zurecht zu finden. Tägliche Rituale wie Morgenkreis, Stuhlkreis, KiTa-

Regeln und der tägliche Ablauf in der KiTa werden eingeführt und geben den Kindern Sicherheit.

Die vorbereitete Umgebung und die spielerische Einbeziehung der „neuen“ Kinder gewährleisten ihnen eine sanfte Eingewöhnung. Damit dieses gelingt, stehen ihre Interessen und Bedürfnisse im Vordergrund.

Wir wollen, dass die Kinder sich in unserer Kindertagesstätte wohlfühlen und dass sie in die jeweilige Gruppe der Kinder integriert werden. In der ersten Zeit des Kindergartenjahres werden Beziehungen aufgebaut und neue Freundschaften entstehen.

Die Eltern erhalten jederzeit von den ErzieherInnen Rückmeldungen, wie es ihrem Kind in der Gruppe an den entsprechenden Tagen ergangen ist.

5.7 Die 5- bis 6-jährigen Kinder (Vorbereitung auf die Schule)

Kinder lernen ständig und überall. Altersgemäßes Lernen findet beim Vorschulkind im Spiel statt. Im Spiel wird sich die Welt angeeignet und Einsichten in naturwissenschaftliche Zusammenhänge gewonnen. Hier wird die Lernbereitschaft der Kinder gefördert, Neugier erhalten, ästhetische und kreative Fähigkeiten werden geweckt. Sprachanregung und Sprachbegleitung finden permanent statt. Die Kinder bekommen das Rüstzeug für Autonomie, Selbständigkeit und soziale Verantwortung. Der Kindergarten stellt das Fundament der Bildungsinstitutionen dar.

Unser ganzheitlicher pädagogischer Ansatz sieht vor, den Kindern Zeit zu geben, ihnen eine möglichst anregungsreiche Umgebung zur Verfügung zu stellen und dabei ihren persönlichen Entwicklungsstand zu berücksichtigen, So gesehen findet „Vorbereitung auf die Schule“ bereits während des gesamten Kindergartenalltags, in allen Situationen und insbesondere in den speziellen Angeboten und Projekten statt.

Die Kinder, die demnächst eingeschult werden, haben bereits vielfältige Aufgaben und Dinge gelernt. Sie können u. a. auf ihre Sachen achten, sich in der KiTa und der näheren Umgebung orientieren, eigene Bedürfnisse äußern, Verabredungen/Vereinbarungen einhalten, selbständig und zuverlässig Aufgaben erledigen, Regeln einhalten, zuhören, sich konzentrieren. Sie können (meist) frei und zusammenhängend sprechen, einfache Sachverhalte sprachlich wiedergeben und nacherzählen. Die Feinmotorik ist (meist) altersgemäß entwickelt (z. B. beim Schneiden, bei der Stifthalteung), ebenso die Grobmotorik (Rückwärtsgehen, Treppensteigen, Gleichgewichtssinn).

Die Kinder können sachgemäß mit Materialien umgehen. Eine Wertschätzung ist vorhanden.

Im sozialen Umgang herrscht ein faires Miteinander.

Die Schulkindergruppe, die wöchentlich stattfindet, ist eine altershomogene Gruppe, in der die „Großen“ die Möglichkeit erhalten, Fähigkeiten zu üben, die u. a. besonders den Bereich der Sprache, der Motorik, der Konzentration und Ausdauer, der Lernbereitschaft, des logischen Denkens und des sozialen Umgangs schulen, damit die Kinder in Sicherheit und Selbstbewusstsein gestärkt werden.

In kleinen Einheiten werden z. B. Bücher (Themen) vorgestellt, Texte nacherzählt, in Theaterstücken künstlerisch umgesetzt oder kreativ in Bildgeschichten umgewandelt. Hierbei werden sowohl der sprachliche Bereich, Wortschatz, Allgemeinwissen und Konzentration gefördert, als auch Kommunikationsregeln eingeübt (z. B. ausreden lassen, nur Einer redet).

Das längerfristige Verweilen an einem Thema ist durchaus beabsichtigt. Daneben werden Angebote/Projekte entwickelt, die entweder aus den Interessen der Kinder entstehen oder die einen höheren Geschicklichkeitsanspruch haben, welchen die jüngeren Kinder noch nicht erfüllen können. So haben wir z. B. Fotogramme erstellt, die neben dem Erlernen der reinen Technik wissenschaftliche Einsichten in den Bereich der Optik liefern.

Um einem möglichen Misserfolg der Kinder in der Schule vorzubeugen, werden sie nach dem Bielefelder Screening (BISC) getestet. Dieses Verfahren kann eine mögliche Lese- und Rechtschreibschwäche der Kinder bereits im Vorschulalter diagnostizieren. Das Präventionsprogramm „Hören, Lauschen, Lernen“ (HLL) wird im Anschluss für die gesamte Schulkindergruppe angeboten (s. auch 0.4 Schulfähigkeit).

Aufgrund differenzierter Beobachtungen mit Hilfe eines eigens entwickelten Beobachtungsbogens ergeben sich oft Bereiche, in denen die Kinder noch keine ausreichenden Fähigkeiten oder Fertigkeiten entwickelt haben. Wir versuchen hier zu fördern, indem wir Angebote strukturieren, die speziell diese Bereiche schulen, ohne sie isoliert durchzuführen. Auch gibt es „Spielmaterial“, das speziell die Wahrnehmung, Konzentration und das vernetzte und logische Denken fördert oder gezielt das Lernen mit allen Sinnen anspricht. Es enthält altersgemäße Schwierigkeitsanforderungen.

Die Aktionen der Schulkindergruppe sind oft vernetzte Angebote mit gemeinwesenorientierten Erkundungen und Besuchen von Ausstellungen und Museen. Vorbereitend arbeiten die Kinder in einem Kunstprojekt. Neben der Benutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln ist auch die Verkehrserziehung ein wichtiger Aspekt der Vorbereitung auf die Schule.

Um einen Eindruck in gewisse Berufsfelder zu erhalten, besuchen die Schulkinder ihre Eltern an deren Arbeitsstelle. Die eigenen Interessen, die gestellten Fragen und deren Beantwortung bilden die Grundlage ihrer Meinungsbildung.

Der Besuch und die Hospitation der zukünftigen Schule werden von uns vorbereitet und begleitet.

Den Abschluss der Kindergartenzeit bildet das gemeinsame Übernachten mit den ErzieherInnen in der Einrichtung.

Die offizielle Verabschiedung - ein Fest für die Schulanfänger und alle Kindergartenkinder - signalisiert das Ende der Kindergartenzeit und wird feierlich begangen.

6 Die Zusammenarbeit im Team

6.1 Aufgaben der Leitung

Die Leitung ist einerseits Teammitglied und Vertretung der pädagogischen Kräfte, andererseits Dienstvorgesetzte. Sie hat Weisungs- und Kontrollaufgaben und wacht u. a. über die Einhaltung der Arbeitszeiten. Zu ihren Aufgaben gehören sämtliche Arbeiten im verwaltungstechnischen Bereich wie Schriftverkehr, Telefondienst, Erhebung von Statistiken, Erstellung von Dienstplänen, Führen von Bewerbungsgesprächen, Anordnen von Überstunden, Führen von Urlaubslisten, Bearbeiten von Urlaubsanträgen, Organisieren von Vertretungen, Erstellen von Bescheinigungen sowie das Ausstellen von Zeugnissen (i. Z. mit Vorstand). Die Leitung ist verantwortlich für das Inventar und die Einhaltung der Sicherheitsbestimmungen, Hygienebestimmungen und Meldungen nach dem Infektionsschutzgesetz. Sie ist zuständig für die Kassenführung und Verwaltung von Etat- und Essengeldern sowie die Aktenführung. Sie regelt, in Absprache mit dem Team und dem Vorstand, Anschaffungen und Reparaturarbeiten.

Die Leitung führt Aufnahmegespräche mit neuen Eltern und führt Elternabende durch. Sie ist Ansprechpartner für Beschwerden. Sie ist zuständig für die Informationspolitik und regelt den Informationsfluss. Sie arbeitet außerdem mit den Wirtschaftskräften (Köchin und Reinigungskräften) zusammen.

Die Leitung vertritt die Einrichtung nach außen im Leitungskreis und unterhält Kontakte zu anderen sozialen und sozialpädagogischen Einrichtungen und Schulen. Sie ist Ansprechpartner bei Festen, Tagen der offenen Tür etc.. Sie ist präsent in Stadtteilkonferenzen. Sie nimmt regelmäßig an Fortbildungen teil.

Pädagogische Aufgaben: Die Leitung vertritt regelmäßig die pädagogischen Kräfte bei Urlaub und Krankheit. Sie leitet und organisiert Dienstbesprechungen und führt Mitarbeitergespräche durch. Sie plant (mit) Aktivitäten mit den Kindern, Feste und Ausflüge. Sie erarbeitet (mit den Teammitgliedern) die Konzeption und überprüft die Umsetzung bzw. die Aktualisierung. Sie leitet den KiTa-Rat, organisiert Elternabende und arbeitet mit Referenten zusammen. Sie berichtet in Mitgliederversammlungen über die pädagogische Arbeit. Sie organisiert Teamfortbildungen und beruft Konzeptionstage ein.

Die Planung der pädagogischen Arbeit, der Angebote, der Aktivitäten und der Projekte geschieht immer unter Einbeziehung und in Absprache mit dem Team (demokratische Entscheidungen).

Neben allen organisations- und verwaltungstechnischen Aufgaben sind der Leitung der persönliche Kontakt und die eigene pädagogische Arbeit mit den Kindern in den Gruppen besonders wichtig.

Darüber hinaus ist eine enge Zusammenarbeit mit der Stellvertretenden Leitung durch wöchentliche Informationstreffen und durch möglichst gemeinsame Beschlüsse wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit, so dass die Stellvertretung jederzeit die Leitung vertreten kann und über alle dienstlichen Belange informiert ist und Auskunft geben kann.

Im Interesse der Kinder mit besonderen Bedürfnissen wird eine enge Zusammenarbeit mit der Sozialpädagogin unterhalten.

Die Zusammenarbeit mit dem Träger findet statt in KiTa-Rat-Sitzungen, in Mitgliederversammlungen, in Vorstandssitzungen und in gesonderten Besprechungen mit

den Vorsitzenden. Auf Wunsch des Vorstandes zu besonderen Terminen, in Personal- und Geldangelegenheiten sowie jederzeit zu Rechenschaftsberichten besteht eine direkte Zusammenarbeit.

6.2 Entscheidungsfindung

Entscheidungen werden möglichst unter Einbeziehung der Betroffenen und/oder des gesamten Teams getroffen. Wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit ist, dass sich alle Mitarbeiter mit den pädagogischen Inhalten und Zielsetzungen identifizieren können bzw. getroffene Entscheidungen mittragen. Darüber hinaus gibt es Vorgaben, Weisungen und Anordnungen (z. B. vom Vorstand), die befolgt werden müssen. Auch können in Einzelfällen Entscheidungen getroffen werden, die nicht zur Diskussion stehen, also angeordnet sind. In der Regel werden alle Mitarbeiter in den Dienstbesprechungen über Entscheidungen und Veränderungen informiert.

Bei großen Veränderungen werden „Erprobungszeiten“ festgelegt, deren Ergebnisse zu einem späteren Zeitpunkt nochmals diskutiert werden müssen.

6.3 Zuständigkeiten im Team

Zuständigkeiten für gewisse Bereiche im Kindergarten werden nach persönlichen Neigungen und Interessen der Mitarbeiter im Team verteilt.

Sinn und Zweck dieser Aufteilung sind für uns eine höhere Motivation, vermehrtes Interesse, lustvolleres Arbeiten, eine Spezialisierung und das Delegieren von Aufgaben, die Konzentration auf eine Sache von Anfang bis Ende und das Gefühl, nicht alles können oder machen zu müssen.

Die Aufteilung bringt uns feste Ansprechpartner für die einzelnen Bereiche und größere Übersicht, z. B. bei Materialeinkäufen. Entscheidungen können bei Bedarf schnell getroffen werden. Weiterhin bedeutet Aufteilung Entlastung, da die Verantwortung aufgeteilt wird.

Die Zuständigkeiten Hygiene, Kindeswohl, Erste Hilfe, Sicherheit und Brandschutz sind fest an Mitarbeiterinnen vergeben und werden regelmäßig in den Bereichen fortgebildet. Sie informieren das gesamte Team über wichtige Aspekte ihrer Zuständigkeit.

Kurzbesprechungen:

Nach Bedarf treffen sich am Morgen von 08:00 - 08:15 Uhr die Leitung und ein Teammitglied aus jeder Gruppe (meist Gruppenleitung) im Mitarbeiterraum, um geplante Aktivitäten des jeweiligen Tages zu besprechen. Es gibt eine Personalübersicht und Aufgaben und Verantwortlichkeiten werden für den Tag abgesprochen.

6.4 Teambesprechungen

Die Dienstbesprechung findet jeweils montags von 15:00 - 16:30 Uhr statt. Die Ergänzungskräfte übernehmen im Wechsel die Betreuung der Tageskinder.

Die Besprechungen auf Gruppenebene (Wochenplanung etc.) finden jede Woche im Kleinteam statt.

Themen unserer Dienstbesprechungen können Urlaub und Schließungszeiten, Überstundenregelungen, allgemeine organisatorische Fragen, Feste, Elternabende, Fortbildungsangebote und -wünsche, gemeinsame konzeptionelle Fragen, berufspolitische Fragen, Fallbesprechungen, pädagogische Themen und die Erstellung von Rahmenplänen, einheitliche Vorgehensweise, Diskussionen über pädagogisches Material, Absprachen zwischen den Gruppen, Anschaffungen, Finanzfragen, Elternarbeit und die Weitergabe von Informationen (z. B. vom Leitungskreis, von der Sozialpädagogin) sein.

In Dienstbesprechungen versuchen wir, möglichst zu einvernehmlichen Ergebnissen zu kommen bzw. eine Einigung unterschiedlicher Vorstellungen zu erreichen.

Die Protokolle werden in einem Ordner gesammelt.

Jeder, der nicht an der Teamsitzung teilgenommen hat, ist verpflichtet, sich nachträglich zu informieren (Protokoll lesen).

6.5 Der Einsatz von Teilzeitkräften

Unsere Teilzeitkräfte teilen sich eine ganze Stelle und sind der Gruppe fest zugeordnet. Sie arbeiten jeweils an festgelegten Tagen. Sie vertreten wenig oder kaum in anderen Gruppen.

Die Gruppenleitung sorgt für den Informationsaustausch, d. h. sie informiert die Kolleginnen über das Gruppenthema und Gruppengeschehen und den Stand der Arbeiten bzw. Aktionen. Jeweils wichtige Informationen sind zusätzlich im Gruppenbuch festgehalten. In Phasen der offenen Arbeit haben die Teilzeitkräfte die Möglichkeit, eigene Angebote für die Kinder zu planen und zu gestalten. Sie sind gleichberechtigt und verantwortlich für ihre Gebiete und führen Aktionen selbständig in Absprache mit den anderen Teammitgliedern durch.

6.6 Die Zusammenarbeit mit Praktikanten/innen

Derzeit arbeiten wir nach einem Ausbildungsplan. Er beinhaltet Absprachen und Erwartungen von Seite der Schulen. Dies wird notfalls mit den entsprechenden Fachlehrern abgeklärt. Grundlage hierfür ist die Ausbildungsverordnung für ErzieherInnen.

Die Anleitung der Praktikanten/innen wird von der jeweiligen Gruppenleitung übernommen. Die Leitung steht für Einzelgespräche, Schwierigkeiten und Übungen mit darauffolgendem Reflexionsgespräch zur Verfügung. Berufspraktikanten/innen werden entsprechend dem Stellenschlüssel eingesetzt.

Den Einsatz von Vorpraktikanten/innen entscheiden wir nach Bedarf und personeller Besetzung der Gruppen. Wichtig für uns ist die Berufserfahrung der Anleiterin.

Die Zusammenarbeit mit Praktikanten/Praktikantinnen bewerten wir durchaus positiv. Sie stellt für unsere tägliche Arbeit eine Bereicherung dar. Es bieten sich neue Gesichtspunkte, die uns zwingen, unsere eigene Praxis zu reflektieren. Von neuen Ideen können wir ebenfalls profitieren. Unsere eigene Arbeit wird hinterfragt. Wir werden beobachtet, d. h. wir nicht so leicht in einen routinemäßigen Trott.

Es findet ein ständiger Austausch statt, in dem auch eigene Standpunkte neu überdacht werden müssen. Es regt uns an zu pädagogischen Diskussionen.

Die Tatsache, dass Praktikanten/innen auch eine Mehrbelastung, mehr Arbeit und vermehrten Zeitaufwand (z. B. für Reflektionsgespräche) bedeuten, nehmen wir gerne auf uns. Praktikanten sind bei uns gern gesehen.

6.7 Die Zusammenarbeit mit den Wirtschaftskräften

Unsere Köchin kommt im Laufe des Vormittages. Sie kümmert sich um die Zubereitung des Mittagessens, nachdem sie die benötigten Lebensmittel frisch eingekauft hat. Es gibt zusätzlich einen Einkaufsdienst (für die Teepause am Nachmittag), den die Eltern organisieren. Unsere Köchin ist Vorbild für die Alltagsversorgung, deren Arbeitsbereich die Küche ist.

Die Köchin ist zuständig für die Speisepläne. Sie organisiert oder delegiert Einkäufe, bereitet die Mahlzeiten zu und erfährt Rückmeldungen, Diätvorschriften oder Wünsche, die den Speiseplan betreffen, von den Eltern und ErzieherInnen. Sie muss den Speiseplan an den Wünschen und Vorgaben der Eltern (u./o. des Vorstandes) ausrichten. In Konfliktfällen und als Ansprechpartner vermittelt die Leitung.

Unsere Köchin muss kindgerecht kochen und eine positive Einstellung zu Kindern haben.

Für die ordnungsgemäße Sauberkeit der Räume sorgen die Reinigungskräfte (werden regelmäßig geschult zum Thema KiTa-Hygiene).

Sie arbeiten nach Dienstschluss, so dass die Kinder ihre Tätigkeit nicht verfolgen können. Sie schaffen die hygienischen Voraussetzungen für den Kindergartenalltag.

6.8 Die Zusammenarbeit der MitarbeiterInnen

Teamarbeit bedeutet für uns, gleichberechtigt zu sein, gemeinsame, mehrheitsfähige Entscheidungen zu treffen, Verantwortung individuell und gemeinsam zu tragen, arbeitsteilig und ergänzend zu arbeiten, mit gleichen Zielen zu arbeiten und sie einzuhalten.

Individuellen Unterschieden werden wir durch eine stärken- bzw. neigungsorientierte Arbeitsweise gerecht. Es besteht die Möglichkeit, Tätigkeiten abzugeben, die einem nicht so liegen. Die so entstandene angemessene Arbeitsteilung ermöglicht uns, positive Veränderungen in Gang zu setzen.

Der Maßstab für das Durchsetzen eigener Interessen ist immer das gemeinsame Ziel. Ferner ermöglicht uns diese Arbeitsweise eine Zusammenarbeit mit allen KollegInnen (nicht nur aus der eigenen Gruppe).

Fähigkeiten, die zur Zusammenarbeit notwendig sind, sind für uns, klare Absprachen zu treffen und einzuhalten, Gewährleistung von Informationsaustausch und -fluss, die Fähigkeit, sich auseinandersetzen zu können, Konflikte (Konfliktfähigkeit) und Kritik (Kritikfähigkeit) ertragen zu können, entsprechend geänderte Handlungen umsetzen zu können, dem Gegenüber aktiv zuhören zu können und die generelle Wertschätzung des Anderen.

Aktiv zuhören zu können und Entscheidungen gemeinsam zu treffen, Kompromisse eingehen zu können (Kompromissfähigkeit), Reflektionsfähigkeit (ständiges Überprüfen der eigenen Handlungen) und Veränderungsbereitschaft, Flexibilität, gemeinsame Planungen, Übernahme übergreifender Ämter und Zuständigkeiten, die Bereitschaft zur Fort- und Weiterbildung, neue pädagogische Gedanken kennenzulernen und umzusetzen, stellen tägliche Herausforderungen dar.

Kooperationsmöglichkeiten der MitarbeiterInnen bieten die Teambesprechungen, die Dienstbesprechungen, die täglichen Kurzbesprechungen und die Mitarbeitergespräche.

Die jährlichen Konzeptionstage dienen der Weiterentwicklung der pädagogisch-konzeptionellen Arbeit.

7 Die Zusammenarbeit mit den Eltern

7.1 Formen der Zusammenarbeit

Als Elterninitiative legen wir besonderen Wert auf einen partnerschaftlichen Umgang zwischen Eltern und MitarbeiterInnen. Einerseits brauchen wir viele Eltern, die uns unterstützen bei Aufgaben, die keine pädagogischen Inhalte haben: von der Organisation von Festen über Renovierung bis hin zum Rasenmähen. Andererseits sind wir der Meinung, dass „gute“ Erziehungs- und Bildungsarbeit nur im Einvernehmen mit dem Elternhaus gelingen kann. Daher ist die ständige Kommunikation untereinander besonders wichtig. Alles zusammen führt bei uns zu einer hohen Identifikation der Eltern mit der Einrichtung PETER PAN, den gemeinsamen Aktionen und Planungen. Dies wirkt sich positiv auf die Kinder aus.

Wir streben die Zusammenarbeit an, um gemeinsame pädagogische Grundgedanken zu verfolgen. Erziehung kann nur dann erfolgreich sein, wenn es eine Übereinstimmung im häuslichen Bereich gibt. Gegenseitiges Vertrauen ist Voraussetzung, um familienergänzend tätig werden zu können.

Eltern müssen uns die nötigen Informationen über ihre Kinder (allgemeiner Art und Besonderheiten, Befindlichkeiten) liefern, damit wir angemessen auf sie eingehen können. Sie müssen zur Kooperation, Mitarbeit und Unterstützung bereit sein. Wir erwarten die Einhaltung der Bring- und Abholzeiten, damit unser Tagesablauf gewährleistet ist. Auch die Eltern müssen die Regeln und Absprachen akzeptieren und einhalten. Wir pflegen einen

freundlichen Umgang miteinander. In diesem Rahmen können die Eltern auch kritisch oder lobend tätig werden. Im Allgemeinen erfahren wir eine gute Akzeptanz unserer Fachlichkeit. Eltern haben ein Recht auf einen freundlichen Umgang, auf Informationen über das Kind bzw. Geschehnisse des Tages. Sie dürfen sich auf unsere Zuverlässigkeit, Professionalität und Schweigepflicht verlassen. Wir begegnen ihnen mit Respekt gegenüber ihren Einstellungen und Werthaltungen, mit Akzeptanz und Wertschätzung.

Die Eltern können sicher sein, dass wir unseren Erziehungs- und Bildungsauftrag ernst nehmen. Sie erhalten notwendige Informationen entweder als kurzen Austausch in Tür- und Angelgesprächen oder nach Terminvereinbarung im ausführlichen Gespräch. Hierbei ist uns eine sachliche Atmosphäre besonders wichtig. Mitbestimmungsmöglichkeiten haben Eltern als gewählte Vorstandsmitglieder (= Arbeitgeber). Sie haben Einfluss auf die Einhaltung und die Richtlinien der pädagogischen Arbeit, auf die Konzeptionserarbeitung, auf die Personaleinstellung, auf räumliche Veränderungen, auf die Bereitstellung von Geldern und Anweisungen, wofür das Geld ausgegeben werden kann.

Mitsprachemöglichkeiten haben Eltern als gewählte Elternvertreter (beratende Funktion). Sie sind Ansprechpartner für die übrigen Eltern und vermitteln in Konfliktfällen. Sie leiten Lob oder Kritik weiter und sind an Einigungsmöglichkeiten beteiligt. Sie bringen Wünsche vor, die von den anderen Eltern an sie heran getragen wurden. Berichte (Informationen) über die laufende pädagogische Arbeit bekommen die Elternvertreter zweimal jährlich im KiTa-Rat. Diese Einrichtung setzt sich zusammen aus dem Vorstand, den Elternvertretern, der Leitung der KiTa und den Gruppenleitungen.

Ferner haben die Eltern Mitsprachemöglichkeiten in der Mitgliederversammlung. Hier können Meinungen geäußert werden und Anträge auf Veränderungen gestellt werden. Es wird mehrheitlich abgestimmt.

Weiterhin finden Elternabende statt, die ein Forum bieten, Informationen zu erhalten und Wünsche vorzutragen.

Seit Jahren übernehmen unsere Eltern die Ausgestaltung der Feste (Sommerfest, Laternenfest) in Kooperation mit den MitarbeiterInnen. Viele Ausflüge wären ohne die Mithilfe der Eltern gar nicht durchzuführen. Die Eltern übernehmen hier meist Fahrdienste. Die Instandhaltung von Haus, Garten und Gebäude ist ebenfalls ohne Elternmithilfe nicht möglich.

Bei Personalmangel (krankheitsbedingter Ausfall der MitarbeiterInnen) können uns Eltern in der Betreuungsarbeit unterstützen.

Informationen über unsere Einrichtung und unseren pädagogischen Anspruch bekommen Eltern im Anmeldegespräch, in Tür- und Angelgesprächen, in Einzelgesprächen nach Terminabsprache, bei ausdrücklich erwünschten Hospitationen in der Gruppe sowie auf Gruppen- oder Gesamtelternabenden.

Um allen Eltern die Möglichkeit zu bieten, Informationen über ihr Kind zu bekommen, bieten wir Elternsprechtage an.

7.2 Erziehungs- und Bildungspartnerschaften

Da wir eine Elterninitiative sind, wird der **Erziehungs- und Bildungspartnerschaft** ein besonderer Stellenwert zugeschrieben. Das Mitwirken der Eltern in unserer Einrichtung ist eine wichtige Voraussetzung für die Realisierung des Erziehungs- und Bildungsauftrags. Wir verstehen den Erziehungs- und Bildungsauftrag als Aufgabe, die gemeinsam durch Kommunikation und Zusammenarbeit erfüllt werden kann.

Im Sinne einer guten Erziehungspartnerschaft findet ein regelmäßiger Informationsaustausch zwischen Erziehungsberechtigten und pädagogischem Personal statt (Elterngespräche, Entwicklungsgespräche, Tür-Angel-Gespräche, Elternabende, Informationsveranstaltungen, Aushänge etc.).

Hierbei werden die Erziehungsziele und -methoden aufeinander abgestimmt und die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung transparent gemacht.

Ein weiterer wichtiger Aspekt des gemeinsamen Austausches ist die ganzheitliche Wahrnehmung des Kindes sowie Eltern gegebenenfalls beratend zur Seite zu stehen. Dabei sind wir für Bedürfnisse und Wünsche der Eltern offen und nehmen diese ernst.

7.3 Beschwerdeverfahren

Beschwerden von Eltern, Kindern und Mitarbeitern können in Form von Kritik, Anregungen und Anfragen ausgedrückt werden. Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer pädagogischen Arbeit.

Beschwerden von Eltern und Kindern werden ernst genommen und es wird damit konstruktiv umgegangen, indem gemeinsam Lösungsstrategien entwickelt werden. Lösungsstrategien können sowohl im KiTa-Team, als auch mit Kindern oder Eltern gemeinsam ausgearbeitet werden.

Beschwerden von Kindern können als Unzufriedenheitsäußerungen verstanden werden, die verbal oder nonverbal geäußert werden. Im Rahmen der Partizipation ist es uns wichtig, auf diese einzugehen, sie ernstzunehmen und gemeinsam mit den Kindern Lösungen zu finden.

Kritik, Vorschläge und Meinungen der Eltern werden durch Evaluationen sowie durch Tür-und-Angelgespräche, Elterngespräche und Gremienarbeit sichtbar.

Unser Anliegen ist es, auf Kritik einzugehen, Lösungen zu erarbeiten und diese im Austausch mit den Eltern zu evaluieren.

Ziel dabei ist es auch, die pädagogische Arbeit weiterzuentwickeln und positive Erziehungs- und Bildungspartnerschaften aufzubauen und zu erhalten.

7.4 Transparenz unserer Arbeitsweise

Zunächst beinhaltet jedes Anmeldegespräch eine Schilderung unseres Tagesablaufs und die Nennung unserer Schwerpunkte. Dann gibt es einen Informationse Elternabend für neue Eltern, der unsere Arbeitsweise verdeutlicht. In jeder Mitgliederversammlung gibt es einen Tagesordnungspunkt „Bericht aus dem Kindergarten“, der Informationen liefert über den Stand unserer Arbeit, das jeweilige Thema und geplante und laufende Aktionen.

Jeder Elternabend bietet Einblick in die derzeitige Gruppensituation und liefert Informationen zum Thema „Was machen wir?“.

Die Darstellung der eigenen Arbeit und die Transparenz gewährleisten wir in Tür- und Angelgesprächen, bei Elternsprechtagen, bei Hospitationen und in Elterngesprächen.

Sichtbar bzw. nachlesbar stellt sich unsere Arbeit in Form von Rahmenplänen vor den Gruppenräumen bzw. im Forum dar. Wir stellen bspw. Dokumentationen, Ausstellungen einzelner Arbeiten, Fotos, Collagen und Wandzeitungen aus.

Es gibt außerdem Präsentationen in Form von Theater- oder Tanzaufführungen.

Die Arbeiten der Kinder werden in Sammelmappen oder in den so genannten Schulkindermappen gesammelt. Wir drehen Videofilme (nach Absprache mit den Eltern) über bestimmte Aktionen, die wir auf Elternabenden zeigen.

8 Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

8.1 Kontakte zu anderen Institutionen

Wir unterhalten Kontakte zum Arbeitskreis für ErzieherInnen. Dieses Forum bietet Möglichkeiten des Austausches zwischen dem pädagogischen Personal verschiedener Einrichtungen.

Der Arbeitskreis für Leitungen trifft sich regelmäßig in verschiedenen Einrichtungen und wird unterstützt durch die Fachberatung des Paritätischen Wohlfahrtsverbands.

Unsere sozialpädagogische Fachkraft besucht den Arbeitskreis für Integrationskräfte.

Der Stadtteil-bezogene Arbeitskreis „Kirche-Jugend- und Soziales“ für Dornberg wird viermal jährlich von der Leitung besucht.

Es wird eine Zusammenarbeit mit beiden Grundschulen unseres Einzugsgebiets gepflegt. So gibt es z. B. Hospitationen zum Schuleintritt und evtl. Einladungen zu Elternabenden.

Wir unterhalten weitere Kontakte zu anderen Institutionen. So stehen wir in Verbindung mit Kinderärzten, Zahnärzten, Therapieeinrichtungen (z. B. für Ergotherapie, Krankengymnastik, Logopädie), die Kinder von uns behandeln. Bei Bedarf arbeiten wir mit Frühförderstellen, dem Kinderschutzbund, dem Jugendamt oder anderen sozialpädagogischen Einrichtungen zusammen. Polizei, Feuerwehr und Kirche sind Ansprechpartner bei Stadtteil-orientierten Aktionen. Bei Auffälligkeiten ist auch immer das Sozialpädiatrische Zentrum Bethel ein Interaktionspartner für uns. Auch die Auswahl,

Hospitation und Kooperation mit Sonderschulen gehört zeitweise zu unseren Aufgaben.

8.2 Die Darstellung nach außen/Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Website ist die wichtigste Darstellung nach außen. Hier werden aktuelle Termine bekanntgegeben und man findet einen übersichtlichen Eindruck unserer Arbeit und unserer Umgebung. Wir versuchen, mindestens einmal im Jahr einen Flohmarkt in der KiTa zu organisieren und präsentieren uns so nach außen.

Über das Internetportal „Little Bird“ finden uns interessierte Eltern und können für ihr Kind einen Vormerkantrag bei uns stellen.

Wir sind auf dem Stadtteilfest mit einem Kreativangebot für Kinder vertreten und verteilen dort immer unseren aktuellen Flyer. Zudem finden viele Ausflüge mit den Kindern zur Polizei, Feuerwehr, in Museen, ins Theater, auf den Wochenmarkt, auf den Weihnachtsmarkt, zur Schüco-Arena, zu Spielplätzen in der Umgebung usw. statt.

Wir nehmen uns für jedes Anmeldegespräch interessierter Eltern genügend Zeit und stehen für Fragen per Telefon und E-Mail gerne zur Verfügung.

9 Konzeptionelle Weiterarbeit/Qualitätsmanagement

Um den Entwicklungsstand unserer Kinder besser beurteilen zu können, Entwicklungsfortschritte festhalten zu können und bei Entwicklungsrückschritten o. Ä. gezielter aktiv zu werden, haben wir einen Entwicklungsbogen erarbeitet. Er dient uns als Grundlage unserer Beobachtungen und ist hilfreich bei Elterngesprächen. Die Dokumente sind in einem verschlossenen Schrank aufzubewahren, da die Informationen nicht für Dritte gedacht sind (Erhalt auf besondere Anfrage).

Unsere Konzeption bildet eine verbindliche Arbeitsgrundlage für die MitarbeiterInnen. Sie bietet interessierten Eltern Einblick in unsere Arbeitsweise und unsere pädagogische Ausrichtung. Die einzelnen Punkte der Konzeption können und müssen jedoch immer wieder auf Gültigkeit und Aktualität hin überprüft werden. Hierbei arbeiten wir mit dem Verfahren zur Qualitätssicherung und Überprüfung des Paritätischen (**PQ-Sys KiQ**). Hierdurch werden immer wieder einzelne Aspekte ergänzt und erneuert.

10 Organigramm



PETER PAN-Konzeption

Bielefeld, im April 2020